

Jahresbericht 2008



**Evangelische
Beratungsstelle**

Duisburg | *Moers*

**Psychologische Beratung
in Erziehungs-, Familien-,
Ehe-/ Partnerschafts- und
Lebensfragen,
Schwangerschaftskonflikt-
beratung**

Duisburg
Duisburger Str. 172
47166 Duisburg
Tel.: 0203/99 06 90

Moers
Humboldtstr. 64
47441 Moers
Tel.: 02841/99 82 600

www.ev-beratung.de

Ereignisse und Entwicklungen in 2008

Personelle Veränderungen

Im Team Duisburg schied zu Beginn des Jahres die Diplom-Sozialpädagogin Sabine Böing aus. Ihre Stelle konnte in 2008 nicht wiederbesetzt werden.

Ende Juni 2008 verließ uns nach 24 Jahren die Dipl.-Sozialpädagogin Christa Gründler-Willering im Zuge einer Altersteilzeitregelung. Wir danken ihr für die vielen Jahre der Mitarbeit und besonders für ihr Engagement in der Paarberatung und beim Aufbau der Außensprechstunde Schwangerschaftskonfliktberatung. Ihre Stelle wurde wiederbesetzt mit der Dipl.-Pädagogin Kirstin Dinse-Yildiz, die mit halber Stelle tätig ist - mit 25% in der Schwangerschaftskonfliktberatung und mit 25% in der „Beratung vor Ort“ in Familienzentren, wobei die Arbeit in den Familienzentren durch städtische Mittel finanziert wird.

Von Januar bis April leistete Lyubov Androsovykh ein studienbegleitendes sozialpädagogisches Praktikum ab. Neben der Hospitation in den Beratungen half sie uns mit ihren russischen Sprachkenntnissen in verschiedenen Beratungskontexten als Dolmetscherin und trug so zur besseren Verständigung mit russischsprachigen Ratsuchenden bei.

Im Team Moers war die Personalsituation gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Ab Juli 2008 wurde es möglich, den Dipl.-Sozialpädagogen Marius Wagner in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zu übernehmen, nachdem er zunächst im Rahmen einer Krankheitsvertretung tätig gewesen war.

Als Honorarkraft konnte Claudia Geese, Pfarrerin und Ehe-/Lebens-/Familienberaterin gewonnen werden.

Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensberatung

Die institutionelle Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung ist qua Auftrag sowie im Bewusstsein der Bevölkerung und der psychosozialen Fachöffentlichkeit für ein sehr breites Spektrum an Zielgruppen zuständig. Entsprechend vielfältig sind die Fragestellungen und Problemlagen, die an uns herangetragen werden.

Wie in den Vorjahren war die Beratungsnachfrage unverändert intensiv. Auch 2008 gingen die Anfragen über das hinaus, was die Beratungsstelle angesichts der begrenzten personellen Ressourcen leisten konnte, so dass längere Wartezeiten, Weiterverweisungen an niedergelassene PsychotherapeutInnen sowie zeitweise Aufnahmestopps in Kauf genommen werden mussten.

Trotz der bestehenden hohen Inanspruchnahme werden die Beratungsstellen - insbesondere von der Landesebene - gefordert ihre Aktivitäten auszuweiten, ohne dass zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Vorgaben lauten: Konzentration auf Familien mit komplexen Problemlagen, Schwerpunktsetzung bei Trennung/Scheidung besonders bei hochstrittigen Eltern, frühe Hilfen für Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern. Hinzu kommt der Ausbau von Präventionsmaßnahmen - besonders in Form von Beratungsangeboten in Familienzentren. So notwendig und erstrebenswert all diese Zielsetzungen auch sind: bei gleichbleibenden oder geringeren personellen Kapazitäten ist das eine nur auf Kosten des anderen leistbar.

Die Ausweitung von Präventionsmaßnahmen schränkt die Möglichkeiten des „Kerngeschäfts“ intensiver Beratungsprozesse und therapeutischer Maßnahmen ein, die auf nachhaltige psychische Stabilisierung und den Erwerb neuer Denk-, Verhaltens- und Verarbeitungsmuster bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen abzielen.

Prioritätensetzungen bei bestimmten Zielgruppen führen unweigerlich zur Vernachlässigung anderer. So sind infolge der vom Land vorgegebenen Schwerpunktsetzung in der Erziehungs-/Familienberatung (Kinder/Jugendhilfe) die Beratungsmöglichkeiten für Erwachsene, die ohne minderjährige Kinder leben (klassische Ehe-/Lebensberatung) geringer geworden. Betroffen hiervon sind Singles, freiwillig oder unfreiwillig kinderlose Paare, sowie alle ‚noch nicht‘ bzw. ‚nicht mehr‘ mit Kindern lebenden Menschen bis hin zu den SeniorInnen, bei denen tendenziell verstärkte Beratungsbereitschaft zu beobachten ist.

Familienzentren

Die Beratungsstelle blickt auf ein Jahr vielfältiger Kooperationserfahrungen mit einer zunehmenden Zahl von Familienzentren zurück.

In Duisburg ermöglichten die kommunalen Mittel zur „Unterstützung der Elternarbeit in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren in Ortsteilen mit besonderen sozialen Problemlagen“, die „Beratung vor Ort“ in vier Familienzentren auch 2008 fortzuführen.

Darüber hinaus arbeitete die Beratungsstelle weiterhin im Projektverbund Familienzentren im Kirchenkreis Duisburg mit. Der Projektverbund - Referat für Kindertageseinrichtungen des Diakonischen Werkes, Familienbildungswerk und Beratungsstelle - begleitet und unterstützt die neu entstehenden evangelischen Familienzentren bei der Konzeptentwicklung, der Vorbereitung auf die Zertifizierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Es gingen bereits Anfragen weiterer evangelischer Kindertageseinrichtungen aus beiden Kirchenkreisen ein, die in 2009 die Zertifizierung als Familienzentrum anstreben und eine Kooperationsvereinbarung mit offener Sprechstunde wünschten. Ende 2008 zeichnete sich ab, dass 2009 die Zahl der Familienzentren, in denen die Beratungsstelle eine regelmäßige offene Sprechstunde vorhalten wird, auf 10 ansteigt.

Im Landesprogramm „Familienzentrum NRW“ sind weiterhin keine Mittel für die Beratungsstellen als Kooperationspartner vorgesehen. Lediglich die Familienzentren selber erhalten 12.000 € pro Jahr, die auch dem „Einkauf“ von Leistungen Dritter dienen sollen. Daher wurde mit den interessierten Familienzentren vereinbart, dass die zeitaufwändigen Sprechstunden vor Ort auf Honorarbasis erbracht werden. Ein sog. „Basispaket“ - jährlich ein Elternabend zur Information über Angebote und Arbeitsweisen der Beratungsstelle, eine thematische Veranstaltung sowie die Möglichkeit zu Fallbesprechungen für die pädagogischen Fachkräfte - sollen zunächst kostenfrei bleiben.

Mit Hilfe der eingehenden Honorarmittel konnte die Beratungsstelle Planstellen(anteile) erhalten und wiederbesetzen, die ansonsten beim Ausscheiden von Beratungsfachkräften weggefallen wären. Da diese Stundenkontingente für die Familienzentren-Arbeit festgelegt sind, stehen sie jedoch für die Beratung in der Einrichtung nicht mehr zur Verfügung.

In den Sprechstunden stoßen unsere Fachkräfte vielfach auf sehr belastete, erziehungsunsichere oder überforderte Eltern und auf Kinder mit Entwicklungsdefiziten und erheblichen Verhaltensproblemen. Diese Eltern und Kinder benötigen umfassende psychologische und therapeutische Hilfe, die über das hinausgeht, was im Familienzentrum fachlich möglich ist. Hier sind das multidisziplinäre Team und die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten gefordert, wie sie nur in der Beratungsstelle selber vorgehalten werden können.

Familienzentren helfen sozial schwache, bildungsferne Eltern und Familien mit Migrationshintergrund besser zu erreichen. Gleichzeitig bieten sie zusätzliche Möglichkeiten, Eltern in der Wahrnehmung ihrer schwieriger gewordenen Erziehungsaufgabe zu unterstützen und ihre Selbsthilfepotenziale zu stärken. Infolge der früheren und sorgfältigeren Wahrnehmung von Problemen durch BeraterInnen, ErzieherInnen und Eltern verzeichnen wir deutlich mehr Anmeldungen von Kindern im Vorschulalter. 2008 waren es 20% aller angemeldeten Kinder/Jugendlichen, wobei 17% eine Kindertageseinrichtung besuchten.

Damit erreichen die präventiven Maßnahmen in den Familien wesentliche Ziele, führen jedoch zunächst zu einem Mehrbedarf an Hilfen.

Probleme und Beratungsbedarf bestehen weiterhin auch jenseits des Vorschulalters in Verbindung mit altersspezifischen Schwellensituationen z.B. bei Schulübergängen und im Pubertätsalter. Andauernde familiäre Belastungen bedingt durch Arbeitsplatzunsicherheit, Armutsverhältnisse, elterliche Beziehungskonflikte oder Trennung/Scheidung treffen auch ältere Kinder und Jugendliche hart – mit der Folge von Lern- und Kontaktschwierigkeiten sowie anderen psychischen Auffälligkeiten. Unsere Statistik der letzten Jahre zeigt eine gestiegene Beratungsnachfrage durch Familien, die wegen 9 bis 12-jähriger Kinder oder Jugendlicher jenseits des 15. Lebensjahres kommen.

Auch wird unsere Beratungsstelle nach wie vor in starkem Maße von Eltern(teilen) in Anspruch genommen, die in Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungskrisen, bei Sorge-rechts- und Umgangsstreitigkeiten sowie bei der Bewältigung der Alleinerziehendensituation für sich selber Hilfe suchen.

Da schon jetzt die Beratungsnachfrage aus Kapazitätsgründen nicht abgedeckt werden kann, geht eine Konzentration der Ressourcen in den Familienzentren zulasten von Familien mit älteren Kindern/Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Längere Wartezeiten und zu spät einsetzende Hilfen sind auch für diese Zielgruppen äußerst kontraproduktiv.

Zeitnahe Hilfe durch „Erziehungsberatung in 24 Stunden“ und Diagnostik bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Bereits 2007 hatte die AG 78 Erzieherische Hilfen im Rahmen einer breit angelegten Fachplanung verschiedene Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Kinder/Jugendhilfe in Duisburg erarbeitet und dringenden Handlungsbedarf angemeldet. Dazu gehörte - angesichts der unzureichenden personellen Ausstattung der institutionellen Erziehungs- und Familienberatung - auch die Handlungsempfehlung „Erziehungsberatung in 24 Stunden“, die sich auch der Jugendhilfeausschuss zu eigen machte. Diese sah die möglichst umgehende personelle Erweiterung der Erziehungs- und Familienberatungsstellen (Ev. Kirche und Caritas) vor, um diese in die Lage zu versetzen, dem wachsenden Bedarf an kurzfristiger Intervention in akuten familiären Krisen nachkommen zu können. Gleichfalls sollten laut politischer Beschlusslage im Arbeitsfeld der Verhütung und Bekämpfung von sexuellem Missbrauch – mit Schwerpunkt auf Verdachtsabklärung / Diagnostik – 2 neue Fachkraftstellen installiert werden. Auch hier bekundete die Ev. Beratungsstelle gegenüber dem Jugendamt ihr Interesse, diese Aufgabe in Kooperation mit den anderen örtlichen Anbietern zu übernehmen.

Die Umsetzung dieser und weiterer, von allen politischen Kräften in Duisburg gewollten Handlungskonzepte wurde jedoch durch die Intervention des Regierungspräsidenten mit seinen strikten Vorgaben zur Haushaltssicherung gestoppt. Angesichts der weitreichenden Verantwortung, die der Gesetzgeber der gesamten Kinder/Jugendhilfe - und damit auch der institutionellen Erziehungs- und Familienberatung - bei der Vermeidung von Kindeswohlgefährdung zuweist, ist dieser Zustand nicht hinnehmbar, da er die Realisierung des Kinderschutzauftrages gemäß des § 8a SGB VIII infrage stellt.

Entwicklungen in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

2008 brachte für die Schwangerschaftskonfliktberatung eine bedeutende Veränderung bei der Vergabe der Mittel aus der Bundesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“. Während bislang über die jeweiligen Bewilligungssummen zentral durch das Diakonische Werk Rheinland entschieden wurde, haben wir nun - wie alle anderen evangelischen Beratungsstellen im Rheinland - ein eigenes Kontingent der Bundesstiftungsmittel. Nun liegt die Verantwortung für die Bewilligung der Anträge bei den Beraterinnen. Für die Sekretariate führt das neue Verfahren zu einem beträchtlichen Mehraufwand. Zudem galt es, sich mit einem neuen PC-Programm auseinander zu setzen.

Für die Arbeit mit den schwangeren Frauen liegt der Gewinn darin, dass über die einzelnen Anträge zeitnäher und individueller entschieden werden kann. Dabei muss jedoch das Gesamtkontingent sorgfältig im Auge behalten werden, damit auch die Frauen, die am Jahresende kommen, noch die dringend benötigten Gelder erhalten können. In 2008 kam erschwerend die gestiegene Zahl der Anträge hinzu. Während deren Zahl 2007 bei 375 lag, stieg sie 2008 auf 432. Dies ist insofern beachtenswert, als 2008 die Fallzahlen in der Schwangerschafts(konflikt)beratung um 227 niedriger lagen als 2007.

Der Rückgang der Fallzahlen lässt sich zum einen mit der landesweit zurückgehenden Anzahl von Konfliktberatungen erklären. Zum anderen konnte die wöchentlich stattfindende Außensprechstunde in Duisburg-Hochfeld im 2. Halbjahr aus personellen Gründen nicht durchgehend besetzt werden.

Auch in der Schwangerschafts(konflikt)beratung will sich die Beratungsstelle stärker als bisher im Rahmen von Prävention und frühen Hilfen engagieren.

Dies betrifft zum einen die Beratung in Fragen von Pränataldiagnostik und hier besonders die Unterstützung von Eltern, vor und nach der Geburt eines behinderten Kindes. Des Weiteren werden die Beraterinnen ab 2009 alle Frauen, die Gelder aus der Bundesstiftung erhalten haben, nach der Geburt noch einmal gemeinsam mit ihrem Baby in die Beratungsstelle einladen. Bei diesem Termin erhalten die jungen Mütter nach Vorlage der Geburtsurkunde, die zwingend eingereicht werden muss, die letzte Rate der Bundesstiftungsmittel in Höhe von 50,-€ in bar. Dies bietet den jungen Müttern bzw. Eltern die Möglichkeit, neben ihrer Freude auch eventuelle Ängste und Sorgen anzusprechen. Die Beraterinnen nutzen ihrerseits diesen Termin, um sich einen Eindruck von der psychischen und gesundheitlichen Verfassung sowie den Lebensumständen von Mutter und Kind zu verschaffen. So bietet dieser niedrigschwellig angelegte Kontakt für beide Seiten die Chance, ggf. über das Erfordernis weiterer Beratung oder sonstiger Hilfen ins Gespräch zu kommen. Dazu wird zunehmend die Zusammenarbeit mit Familienhebammen gehören.

Besuch durch Staatssekretärin

Am 22. Januar besuchte die Staatssekretärin im Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI), Frau Dr. Gierden-Jülich, die Ev. Beratungsstelle. Die Idee zu diesem Besuch entstand beim Deutschen Ev. Kirchentag im Sommer 2007, als die Staatssekretärin den Informationsstand der Evangelischen Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen im Rheinland besuchte und zu einem längeren Informationsaustausch blieb. Dem folgte eine Einladung der zuständigen Geschäftsbereichsleiterin des Diakonischen Werkes Rheinland, sich vor Ort ein genaueres Bild zu machen. Die Wahl fiel auf die Ev. Beratungsstelle Duisburg / Moers, da hier die Schwangerschafts(konflikt)beratung „unter einem Dach“ mit Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensberatung angeboten wird. Im Zentrum des Gespräches standen Erfahrungen aus dem Beratungsalltag, Zahlen, Daten und Fakten zu den ratsuchenden schwangeren Frauen und ihren Lebensumständen, sowie die besonderen Chancen einer integrierten Beratungsstelle mit Blick auf die frühen Hilfen.

Rückblick und Ausblick

2009 wird die Ev. Beratungsstelle Duisburg / Moers ihr 30 jähriges Bestehen feiern. Über die fachlichen, strukturellen und finanziellen Entwicklungen - auch über Höhen und Tiefen - ist in den jährlichen Rechenschaftsberichten kontinuierlich informiert worden.

Zu den ‚Höhen‘ gehört in erster Linie das große Vertrauen, dass uns die vielen ratsuchenden Menschen in all den Jahren entgegen gebracht haben – mit der Vielzahl der Anmeldungen, mit ihrer Offenheit im Beratungsgespräch, mit ihren ‚Geschichten‘ über die neuen Wege, die sie mit unserer Hilfe zu gehen wagten, mit ihren sehr persönlichen - bestärkenden oder auch mal kritischen - Rückmeldungen zu unserem fachlichen Handeln, unserer Beziehungsgestaltung oder auch zu uns als menschlichem Gegenüber.

In Zahlen sind das 28.000 „Fälle“ - Menschen aller Altersstufen und Lebenslagen, die sich mit Erziehungs-, Familien- und Partnerschaftsproblemen und in persönlichen Lebenskrisen an uns wandten. Hinzu kommen 6.000 schwangere Frauen, die seit 2001, dem Start der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, unsere Hilfe in Anspruch nahmen.

Zu ‚Tiefen‘ kam es in erster Linie durch finanzielle Einbrüche. Aufgrund der sehr geringen kommunalen Refinanzierung war und ist die Beratungsstelle in starkem Maße von der Kirchensteuerentwicklung und den von den kirchlichen Trägern zur Verfügung gestellten Mitteln abhängig. Zusätzliche Kürzungen der Landesförderung verschärften die Situation. Beides führte in der Vergangenheit schon zu schmerzhaften Einschnitten.

Bedingt durch demographische Faktoren und die allgemeine Bevölkerungsentwicklung in der Region gehen die Kirchenkreise Duisburg und Moers mittel- bis langfristig von einem deutlich geringeren Kirchensteueraufkommen aus und haben bereits weitere Mittelreduzierungen angekündigt. Dies und die aktuellen Bedingungen der Wirtschaftskrise werden die Situation nicht leichter machen. Innovationsbereitschaft und Mut zu kreativen Lösungen werden für Mitarbeitende, Leitung und Träger die Anforderungen der nächsten Jahre sein.

Der Erhalt unseres Beratungsangebotes wird zudem entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, die kommunale Refinanzierung auszubauen. Dies gilt besonders dann, wenn die Beratungsstelle zusätzliche Aufgaben wahrnehmen soll, wie es das neue Familienrechtsverfahren entsprechend der Reform des FGG ab 2009 vorsieht. Wir appellieren darüber hinaus an die Landespolitik dafür Sorge zu tragen, dass das personalintensive präventive Engagement der Beratungsstellen in den Familienzentren durch eine angemessene zusätzliche Förderung unterfüttert wird und somit als kontinuierliches Angebot gesichert werden kann. Im Interesse von Nachhaltigkeit braucht es hier Planungssicherheit.

Zu unserer Freude sind auch 2008 viele Kirchengemeinden der Bitte gefolgt, unsere Arbeit mittels Kollektenspenden zu unterstützen. Unser Dank gilt auch dem Kirchenkreis Kleve, der 2008 weiterhin einen Beitrag zur Finanzierung unserer Beratungsarbeit in Moers leistete. Wir danken auch all denjenigen, die uns als Ratsuchende oder als sonstige Privatpersonen mit einer größeren oder kleinen Spende geholfen haben und bitten alle Spenderinnen und Spender eindringlich, dieses Engagement auch in Zukunft fortzuführen.

Damit die Beratungsstelle zukunftsfähig bleibt, braucht sie von den kirchlichen Trägern weiterhin ideelle Unterstützung und ein verlässliches finanzielles Engagement. Daher soll an dieser Stelle - stellvertretend für die Beratenen - ein Wort des Dankes an die Träger gesagt werden, dass sie mit Ihrem Engagement immer wieder Zukunft eröffnen.

Zur ideellen Unterstützung seitens der Träger gehört auch, dass sich immer wieder engagierte Menschen aus beiden Kirchenkreisen finden, die - jenseits eigener beruflicher und kirchlich-gremialer Verpflichtungen - im Kuratorium der Beratungsstelle mitarbeiten.

Hier gilt unserer besonderer Dank Pfarrer Jan Christofzik. Nach 8 Jahren im Vorsitz des Kuratoriums ist er zum Jahresbeginn 2008 von dieser Funktion zurückgetreten, arbeitet jedoch weiterhin im Kuratorium mit. Als Berufsschulpfarrer, Seelsorger und Ehe- Lebensberater - und nicht zuletzt auch als Familienvater - lag und liegt ihm die Beratungsarbeit sehr am Herzen. Nach 4 Jahren als Stellvertreter hat er ab 2005 als Kuratoriumsvorsitzender die Geschicke der Beratungsstelle sehr engagiert mit einem hohen Maß an Verantwortung und zeitlichem Einsatz begleitet. Auch in den Zeiten einbrechender kirchlicher Finanzen und der daraus folgenden Einsparungsbeschlüsse der kirchlichen Träger ist Pfarrer Christofzik - mit Blick auf den seelsorglichen Auftrag evangelischer Beratungsarbeit - stets dafür eingetreten, soviel Beratung wie irgend möglich für die Menschen zu erhalten. Gleichwohl hat er die notwendigen Entscheidungen und Umstrukturierungsprozesse mit hoher Kompetenz und in enger Zusammenarbeit mit der Leitung der Beratungsstelle vorangebracht. Angesichts der zeitweise existenziellen Fragestellungen bezogen auf die Zukunft der Mitarbeitenden war er sowohl für das Team als auch für die Leiterin stets ein offener, ehrlicher und kompetenter Vorgesetzter und Gesprächspartner.

Wir freuen uns, dass sein bisheriger Stellvertreter Harald Bredt, Pfarrer und Schulreferent im Kirchenkreis Duisburg nun den Vorsitz des Kuratoriums übernommen hat. Als sein Stellvertreter wurde Stefan Maser, Gemeindepfarrer und Krankenhausseelsorger im Kirchenkreis Moers, benannt, dem wir ebenfalls für diese Bereitschaft danken.

Wir danken darüber hinaus allen Institutionen, die unsere Arbeit auch 2008 - vor Ort und überregional - durch partnerschaftliche Zusammenarbeit begleitet und unterstützt haben, insbesondere unseren KooperationspartnerInnen in der Ev. Hauptstelle der Rheinischen Landeskirche, im Diakonischen Werk Rheinland und in den örtlichen Diakonischen Werken.

Duisburg/Moers, den 30.05.2009



Ulrike Stender, Diplom-Psychologin
Leiterin der Beratungsstelle

I. Beratungsarbeit 2008 in Zahlen

Ia. Zahlen zur Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensberatung

Anmeldungen und ihre regionale Verteilung

	2008		2007		2006	
DU-Süd	120	14%	123	15%	101	12%
DU-Nord	307	35%	277	33%	267	33%
DU-West	123	14%	106	13%	134	16%
Kreis Wesel	300	34%	292	35%	287	34%
Kreis Kleve/Sonstige	36	4%	29	4%	55	6%
Gesamt	886		827		844	

Mit 886 Anmeldungen liegt die Gesamtzahl gegenüber den beiden Vorjahren deutlich höher. Dabei spiegeln die Anmeldezahlen nicht die tatsächliche Nachfrage wieder. Bedingt durch die begrenzten personellen Kapazitäten waren die Teams nicht in der Lage, alle an sie herangetragenen Beratungswünsche aufzunehmen. Ratsuchenden musste zum Teil nahe gelegt werden, sich an andere Einrichtungen oder niedergelassene Psychotherapeuten zu wenden. Auch war mehrmals im Jahr ein Aufnahmestopp unumgänglich, um Wartezeiten nicht unzumutbar lang werden zu lassen.

Zum Thema Wartezeiten

Die Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch lag für 42% (Vorjahr 44%) der Ratsuchenden bei 14 Tagen; 71% (Vorjahr 76%) warteten bis zu einem Monat. Mit 30% (Vorjahre 15% und 24%) mussten jedoch mehr Ratsuchende als in den Jahren zuvor Wartezeiten von mehr als einem Monat in Kauf nehmen.

Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung

	2008	2007	2006
keine Weiterbetreuung/ Einmalkontakt	25%	24%	27%
bis zu 14 Tagen	9%	7%	10%
bis zu 1 Monat	20%	22%	24%
bis zu 2 Monaten	27%	30%	26%
bis zu 3 Monaten	12%	11%	8%
länger als 3 Monate	8%	6%	5%

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Einmalkontakte ohne Weiterbetreuung etwa gleich geblieben; ebenso wie die Anzahl der Ratsuchenden, die 14 Tage bis 1 Monat warten mussten. Die Zahl der Ratsuchenden, die 2 bis 3 Monate Wartezeit in Kauf nehmen mussten, lag mit 39% auf dem Niveau von 2007. Mit 8% ist der Anteil der Ratsuchenden, die länger als 3 Monate warten mussten, in 2008 deutlich gestiegen.

D.h. trotz der o. g. Maßnahmen stiegen die Wartezeiten aufs Ganze gesehen leicht an.

Laufende Beratungen 2008

Hier werden alle Ratsuchenden gezählt, mit denen im laufenden Jahr faktisch gearbeitet wurde, nach Abzug der Angemeldeten, aber nicht Erschienenen und unter Hinzuzählung der aus den Vorjahren Übernommenen.

Hervorzuheben ist, dass es sich hierbei um „Fallzahlen“ handelt. Dabei steht hinter einem „Fall“ in der Erziehungsberatung ein Kind samt der in die Beratung einbezogenen Familienmitglieder (Mutter, Vater, Geschwister...), in der Paarberatung zwei Personen, in der Lebensberatung der betroffene Erwachsene selber.

Insgesamt lag die Zahl der Beratungen, die 2008 stattgefunden haben, mit 947 etwas unter der des Vorjahres (972). Hier schlägt sich u.a. die verstärkte Tätigkeit in Familienzentren bei gleichgebliebenen personellen Kapazitäten nieder.

Anzahl der SGB VIII-Beratungen (Kinder-und Jugendhilfe) in ihrer Zuordnung zu den für die Beratungsstelle relevanten Gebietskörperschaften

2008	§ 28	§ 17	§ 18	§ 41	Gesamt KJHG	„außerhalb KJHG“	Gesamtzahl Fälle
Du: N, M, S	186	149	17	23	375	100	479
DU-West	46	27	3	7	83	14	97
Moers	86	60	9	13	168	46	215
Ka-Li.	6	7	0	0	13	7	20
Neuk.-Vluyn	23	18	0	7	48	16	64
Rheinberg	4	14	0	2	20	3	23
Sonst. Kreis Wesel	2	7	1	0	10	7	17
Kreis Kleve	3	11	0	1	15	9	24
Sonstige	5	1	0	3	9	4	13
Gesamt	361	294	30	56	741	206	947

Anmerkung: Da Kreis- und Kirchenkreisgrenzen nicht identisch sind, stellt die Tabelle nicht die Ratsuchenden aus dem Kirchenkreis Kleve dar, die in der Dienststelle Moers beraten wurden. Bezogen auf diese Fälle ergibt sich ein Prozentsatz von 7% (31 von 463 Fällen in Moers).

Die Beratungsstelle nimmt mit ihrem **integrierten Angebot der Erziehungs-, Familien-, Ehe/ Partnerschafts- und Lebensberatung** sowohl Aufgaben der Kinder/Jugendhilfe (gemäß SGB VIII) als auch Aufgaben der psychosozialen Versorgung Erwachsener wahr.

741 Fälle (78 %) entfielen auf den Bereich Kinder- und Jugendhilfe, wobei hier folgende Aufgabenbereiche zu nennen sind:

- Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung gemäß § 28 (49 %)
- Beratung in Fragen von Partnerschaft, Trennung und Scheidung gemäß § 17 (40 %)
- Beratung bei der Ausübung von Personensorge und Umgangsrecht gemäß § 18 (4 %)
- Hilfen für junge Volljährige in ambulanter Form gemäß § 41 (7 %)

Mit 206 der insgesamt 947 Beratungsfälle lag der Anteil „außerhalb des SGB VIII“ bei 22 %. Dabei handelte es sich um einzelne Erwachsene und Paare, die die Beratungsstelle mit persönlichen Schwierigkeiten oder Beziehungsproblemen aufsuchten, jedoch keine Kinder unter 21 Jahren hatten, die von den Konflikten betroffen waren.

Angaben zur Arbeit mit Gruppen

Therapeutische, geschlechtsgemischte Gruppe nach gruppenanalytischem Ansatz

38 Sitzungen, 8 TeilnehmerInnen,

Therapeutische Gruppe für Männer nach gruppenanalytischem Ansatz

38 Sitzungen, 5 Teilnehmer

Beide Male handelt es sich um wöchentlich stattfindende, halboffene Gruppen. Scheidet ein Gruppenmitglied nach erfolgreicher Teilnahme aus, wird der frei gewordene Platz neu besetzt. Die Unterschiedlichkeit der Teilnehmenden setzt einen Prozess in Gang, der das Erleben im Hier und Jetzt begünstigt und die Gruppenmitglieder mit- und voneinander lernen lässt. Lebensgeschichtliche oder gegenwärtige Ängste und Wünsche können neu wahrgenommen und bearbeitet werden. Reflektionsfähigkeit und Empathie können erweitert und geübt, neue Lösungswege gefunden und erprobt werden. Die Erfahrungen innerhalb der Gruppe werden auf ihre Übertragbarkeit für außerhalb der Gruppe überprüft. So werden die TeilnehmerInnen befähigt, lebensgeschichtlich erworbene Einstellungen und Haltungen, die im Verhalten auf Wiederholungen abzielen, zu überprüfen und zu verändern.

Therapeutische Gruppe für Mütter nach gruppenanalytischem Ansatz

33 Sitzungen, 4 Teilnehmerinnen

Das Gruppenangebot richtet sich sowohl an alleinerziehende, als auch an in Ehe und Partnerschaft lebende Mütter. Im Rahmen der geschützten Gruppe bringen die Teilnehmerinnen ihre Themen, Konflikte und Fragestellungen selbstständig ein. Zu den Themen gehören Erziehungsschwierigkeiten, Konflikte in Beziehungen, Fragen zu allen Lebensbereichen und das Nachdenken über die eigene Person und die Rolle als Mutter. Dieses Angebot richtet sich an Teilnehmerinnen, die sich auf einen längerfristigen Prozess des Verstehens und Klärens einlassen möchten, um dadurch neue Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Kölner Elterntaining

durchgeführt in Moers, 8 Termine, 7 Teilnehmende

Das Training richtet sich an Eltern, deren Kinder in erhöhtem Ausmaß expansives Verhalten zeigen und als sozial auffällig und aufmerksamkeitsgestört beschrieben werden (ADS/ADHS- Symptomatik).

Dauerhafte Änderungen des Verhaltens solcher Kinder können nur durch intensive Arbeit mit den Eltern erzielt werden. Viele Mütter und Väter sind verzweifelt, fühlen sich überfordert und hilflos. Das Training hilft Eltern wieder handlungsfähig zu werden. Sie werden gestärkt, nicht mehr spontan falsch - im Sinne negativer Interaktion - sondern überlegt besser - im Sinne konstruktiver Interaktion - zu handeln. Den Eltern werden Verhaltensstrategien vermittelt, wie sie in schwierigen Erziehungssituationen besser und gezielter auf das Kind einge-

hen können. Zunächst werden belastende Situationen herausgearbeitet. Es werden verschiedene Modelle vermittelt, die eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern und Kind zum Ziel haben. Mit Hilfe praktischer Methoden, z. B. durch Beobachtungsbögen und Rollenspiele, wird ein neuer Umgang eingeübt.

Ein weiterer Bestandteil des Trainings ist die Verbesserung und Intensivierung einer positiven Beziehung zum Kind. Hierzu dienen Wahrnehmungsübungen und angeleitete Übungen, die Eltern mit ihrem Kind zuhause durchführen und die dann in der Gruppe nachbesprochen werden.

„Komm lass uns reden“ – ein Kommunikationstraining für Paare

5 Sitzungen, 8 TeilnehmerInnen

Wünsche mitteilen, Meinungsverschiedenheiten klären, den Alltag gemeinsam verbringen – nichts geht, ohne miteinander zu reden. In diesem Kommunikationstraining lernen Paare sich so auszudrücken, dass beim Gegenüber das ankommt, was man mitteilen will, und so zuzuhören, dass der eine besser versteht, was der andere meint. Das Angebot orientiert sich an ELP (Ein Partnerschaftliches Lernprogramm) und ist keine Therapie oder Beratung.

Es richtet sich an Paare, die ihre Kommunikation intensivieren möchten, nicht an Paare mit schwerwiegenden Beziehungskonflikten.

Das Training ist eine Kooperationsveranstaltung der Ev. Beratungsstelle und des Ev. Forums.

Sozialtherapeutische Gruppe für Jungen

13 Sitzungen, 3 – 4 Teilnehmer

Dieses Angebot fand - beginnend ab September 2008 - wöchentlich statt und richtet sich an Jungen im Alter von ca. 10 – 13 Jahren. Es wird in 2009 fortgeführt.

Die Probleme der Jungen, die an der Gruppe teilnehmen, bestehen insbesondere in sozialen Schwierigkeiten, die sich vorwiegend im schulischen Bereich bemerkbar machen.

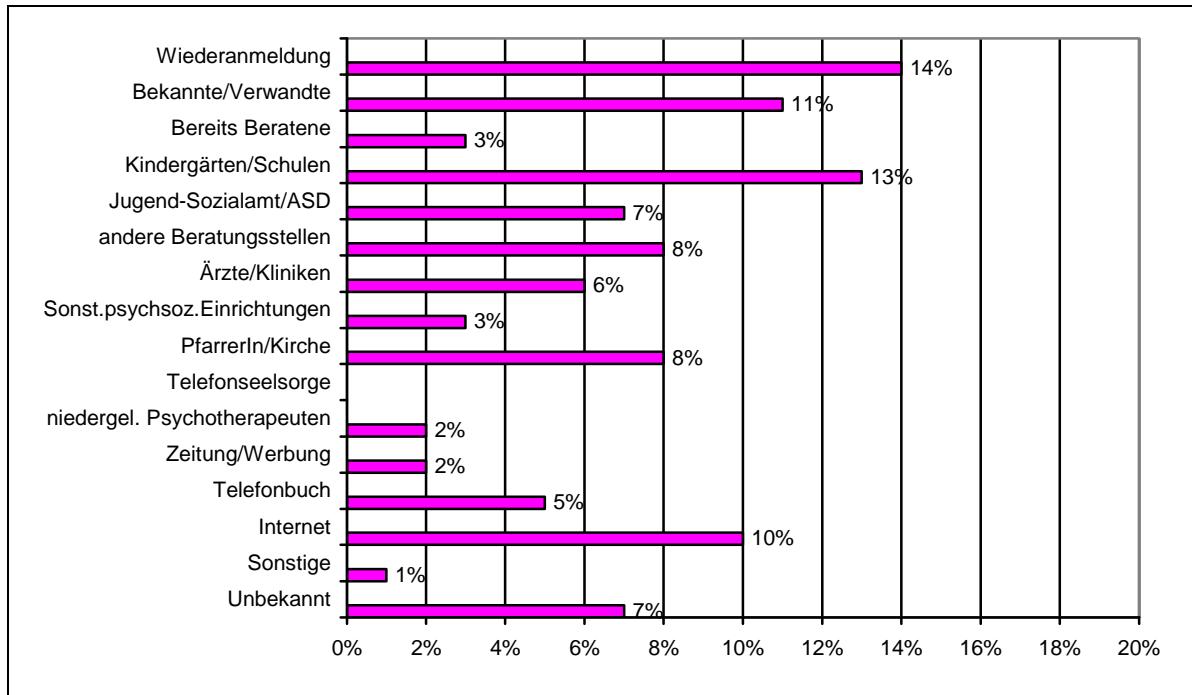
Ziel der Gruppe ist es, die Jungen in der Wahrnehmung und im Ausdruck ihrer Gefühle zu unterstützen und sie in ihrer sozialen Fähigkeit zu fördern.

Methodisch wird dies auf vielfältige, kreative und spielerische Weise umgesetzt.

Abgeschlossene Beratungen/Therapien in 2008

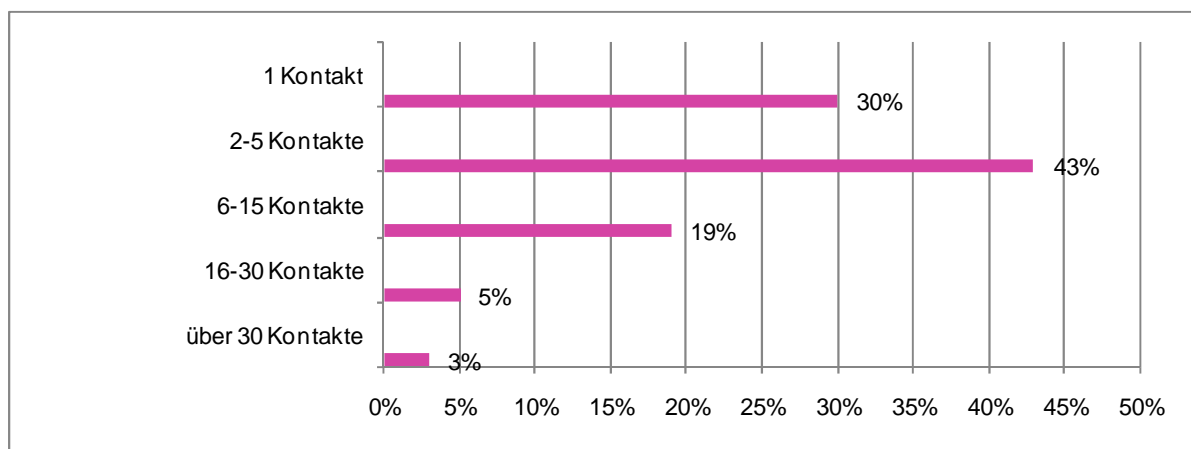
Der Schwerpunkt der vom Land geforderten Datenauswertung liegt auf den abgeschlossenen Beratungsfällen. So werden Aussagen über verschiedene Aspekte des Beratungsverlaufes sowie über den sozialen Kontext, aus dem die Ratsuchenden kommen, ermöglicht.

Die verschiedenen Zugangswege zur Beratungsstelle



28% der Anmeldungen (s. Kategorien 1 – 3) kamen aufgrund bereits erfolgter, konkreter Erfahrungen mit unserer Stelle zustande (Wiederanmeldungen und Empfehlungen von Personen aus dem Lebensumfeld). Deutlich gestiegen (von 8 auf 13%) ist der Anteil der Eltern, die über Kindertageseinrichtungen und Schulen kamen, was nicht zuletzt mit dem Engagement der Beratungsstelle in den Familienzentren zusammenhängt. Auch ist eine steigende Nutzung des Internets zu beobachten.

Anzahl der Fachkontakte bei Beendigung der Beratung/Therapie

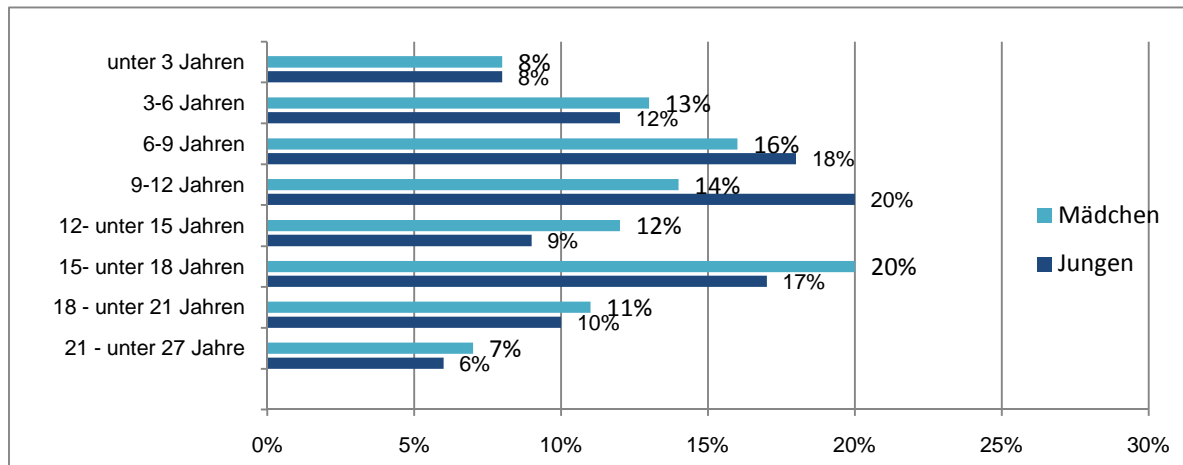


73% der Beratungen wurden mit maximal 5 Kontakten abgeschlossen. Mit 30% ist der Anteil der Einmalberatungen gegenüber dem Vorjahr (26%) angestiegen.

Abgeschlossene Erziehungs- und Familienberatungen

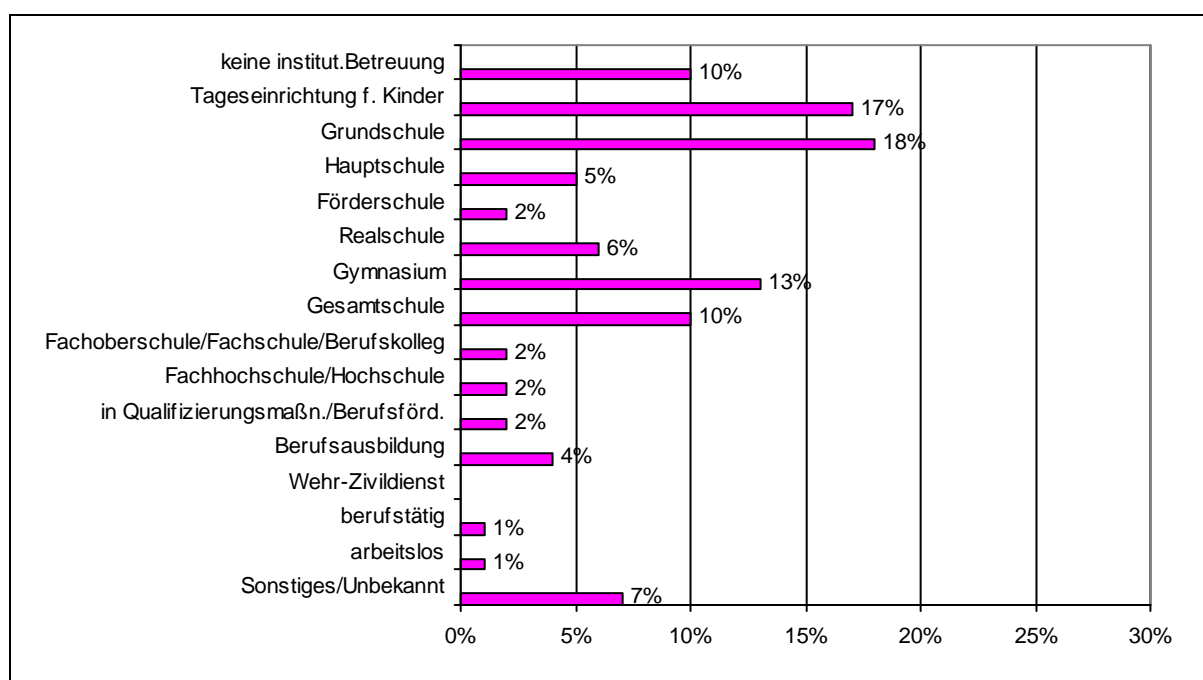
Die Statistik des Landschaftsverbandes sieht vor, dass von den jungen Menschen ausgegangen wird, derentwegen die Beratung erfolgt. Die folgenden Angaben beziehen sich auf insgesamt 493 junge Menschen, 243 Mädchen und 250 Jungen. Die Angaben zu den Eltern basieren auf insgesamt 878 Personen, 483 Müttern und 395 Vätern.

Alter und Geschlecht des Kindes



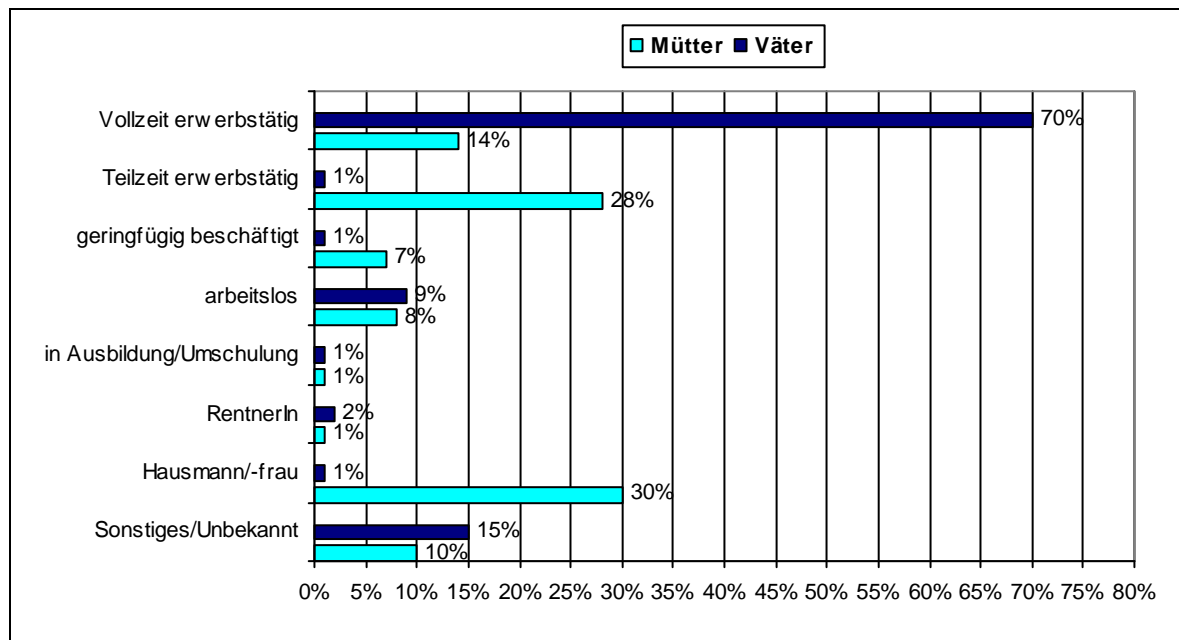
Mit 243 Mädchen und 250 Jungen sind beide Geschlechter annähernd gleichstark vertreten. Wie in den Vorjahren stellten die 6-12-Jährigen den Hauptanteil dar, wobei in dieser Altersgruppe deutlich mehr Jungen als Mädchen vorgestellt wurden. Bei den 12-15-Jährigen und 15-18-Jährigen waren weibliche Jugendliche deutlich stärker vertreten. Bei den 18-27-Jährigen war die Differenz zwischen männlichen und weiblichen jungen Menschen äußerst gering. Die Angleichung zwischen den Geschlechtern über alle Altersstufen hinweg setzt sich somit wie bereits in den Vorjahren als Trend fort.

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen



Kinder, die in Kindertageseinrichtungen betreut wurden oder zur Grundschule gingen, waren mit 17% bzw. 18% am stärksten vertreten, gefolgt von Schülern und Schülerinnen, die das Gymnasium bzw. die Gesamtschule besuchten (13% bzw. 10%).

Tätigkeit der Eltern



Im Durchschnitt waren 40% der Elternteile Vollzeit erwerbstätig, wobei die Schere zwischen Vätern (70%) und Müttern (14%) sehr auseinander klafft. Die Mütter waren in erster Linie Teilzeit erwerbstätig (28%) bzw. als Hausfrau tätig. Die Arbeitslosigkeit lag für Väter und Mütter bei 9%. Was die wirtschaftliche Situation angeht, in der die Kinder/Jugendlichen aufwuchsen, lebten 77% der Familien überwiegend aus eigenen Einkünften, 23% überwiegend von Sozialleistungen.

Eine differenzierte Betrachtung unseres Zahlenmaterials macht deutlich, dass die Situation in Duisburg, die stark durch das Klientel aus den nördlichen Stadtteilen geprägt ist, noch einmal anders aussieht. Hier lebten lediglich 68% der Familien aus eigenen Einkünften und mit 32% fast ein Drittel von Sozialleistungen.

Herkunft der Kinder/Jugendlichen

Hier wurden seitens des Landes die Erhebungsmodalitäten geändert. Ein Kriterium ist die ausländische Herkunft mindestens eines Elternteiles; ferner wird gefragt, welche Sprache vorrangig in der Familie gesprochen wird.

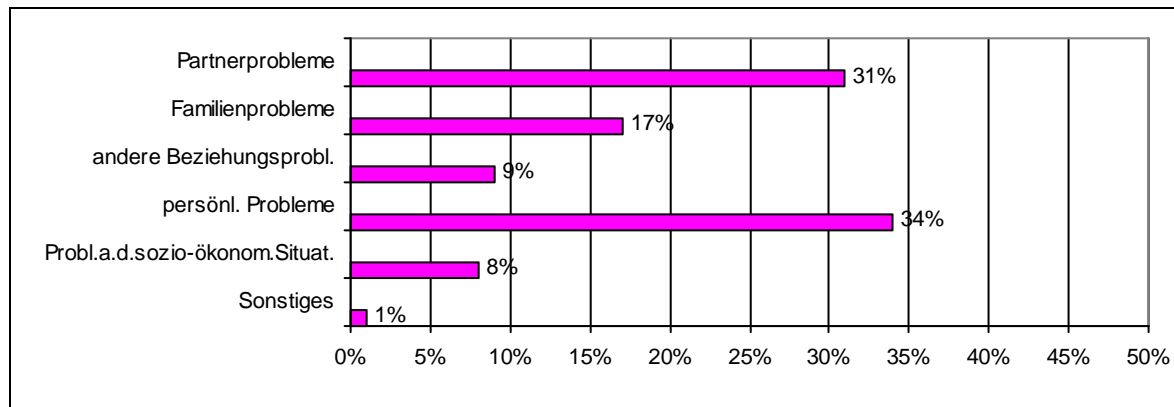
Unsere Gesamtstatistik weist aus, dass bei 21% der Kinder/Jugendlichen eine Zuwanderungsgeschichte in der Form vorliegt, dass mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Dabei wurde in 13% der Fälle in den Familien nicht vorrangig deutsch gesprochen.

Bezogen auf das Klientel in der Duisburger Dienststelle haben 32% der Kinder/Jugendlichen mindestens einen Elternteil mit Zuwanderungsgeschichte. In 78% der Familien wurde überwiegend deutsch gesprochen, in 22% der Fälle nicht.

Abgeschlossene Ehe- und Lebensberatungen „außerhalb der Kinder-/Jugendhilfe“

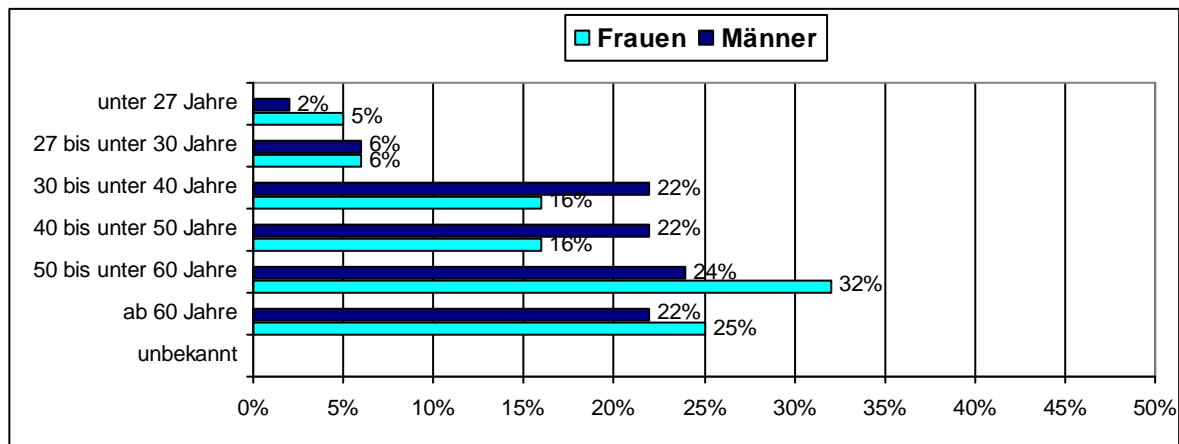
Die folgenden Angaben beziehen sich auf insgesamt 136 Personen, die einzeln oder als Paare Beratung oder Therapie wahrnahmen. Dabei handelte es sich um 87 Frauen und 49 Männer.

Anlass für die Beratung (bis zu 2 Nennungen waren möglich)



Im Vergleich zu den Vorjahren wurden mit 8% deutlich mehr Schwierigkeiten aus der sozio-ökonomischen Situation heraus benannt. Wirtschaftliche Sorgen und Nöte belasten auch Erwachsene ohne Kinder, insbesondere in den unten beschriebenen Altersgruppen - sei es, dass sie alleine oder in Partnerschaft leben.

Alter und Geschlecht

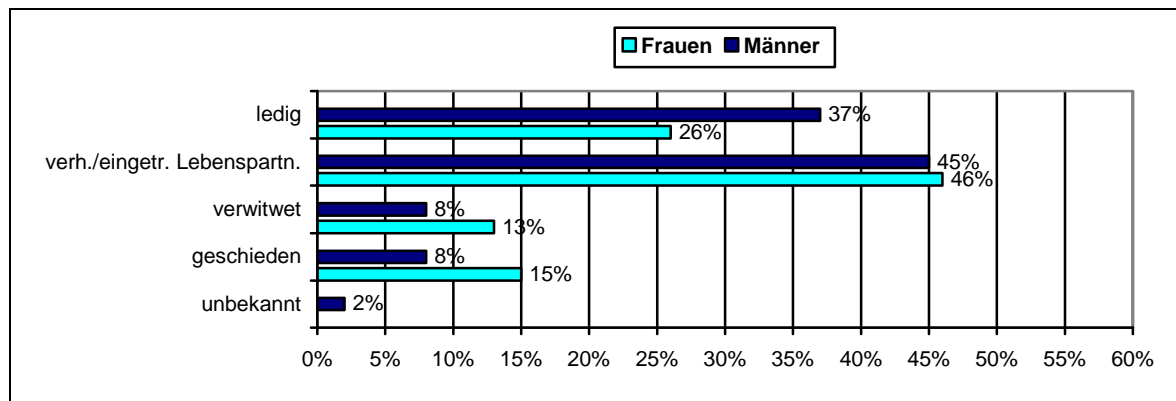


Die Altersverteilung weist einen Schwerpunkt bei Ratsuchenden ab dem 50. Lebensjahr auf. Besonders augenfällig ist der hohe Anteil an Frauen in dieser Altersgruppe, während bei den 30- 50-Jährigen die Männer überwiegen.

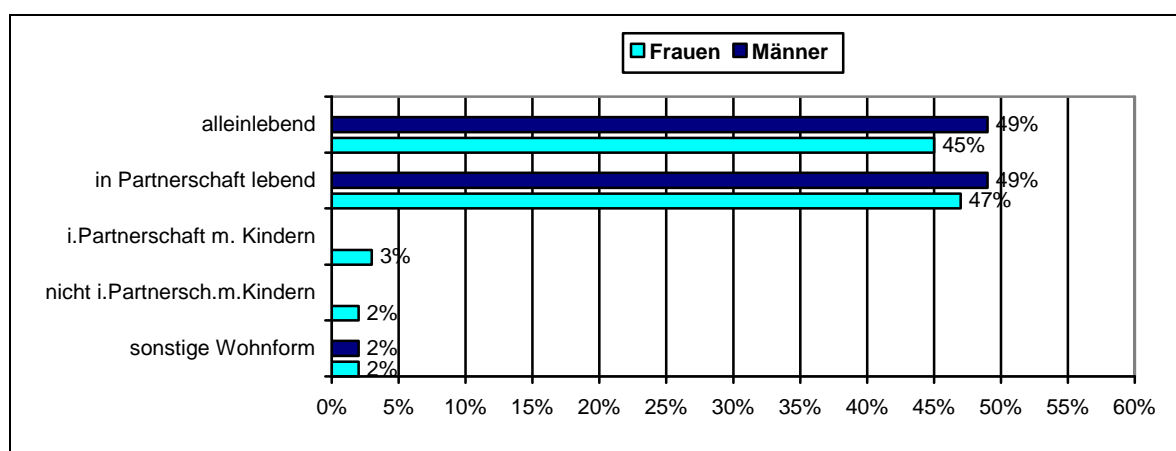
Diese Daten spiegeln allerdings nicht die Nachfrage wieder. Sie müssen im Zusammenhang damit gesehen werden, dass die Beratungsstelle mangels Beratungskapazitäten auch Ratsuchende weiterverweisen muss. Dies betraf vorrangig Männer und Frauen im mittleren Lebensalter mit gutem beruflichem Auskommen, denen wir es aufgrund ihrer sozialen Kompetenz zutrauten, sich auch über Krankenkassen eine Psychotherapie zu organisieren. Sozial schwache und damit auch oftmals Menschen im Rentenalter, insbesondere Frauen, wurden dagegen weitgehend angenommen.

Als Einrichtung, die grundsätzlich Menschen in allen Altersstufen und Lebenslagen psychologische Hilfe und Orientierung geben will, bedauern wir es sehr, diese Einschränkungen machen zu müssen.

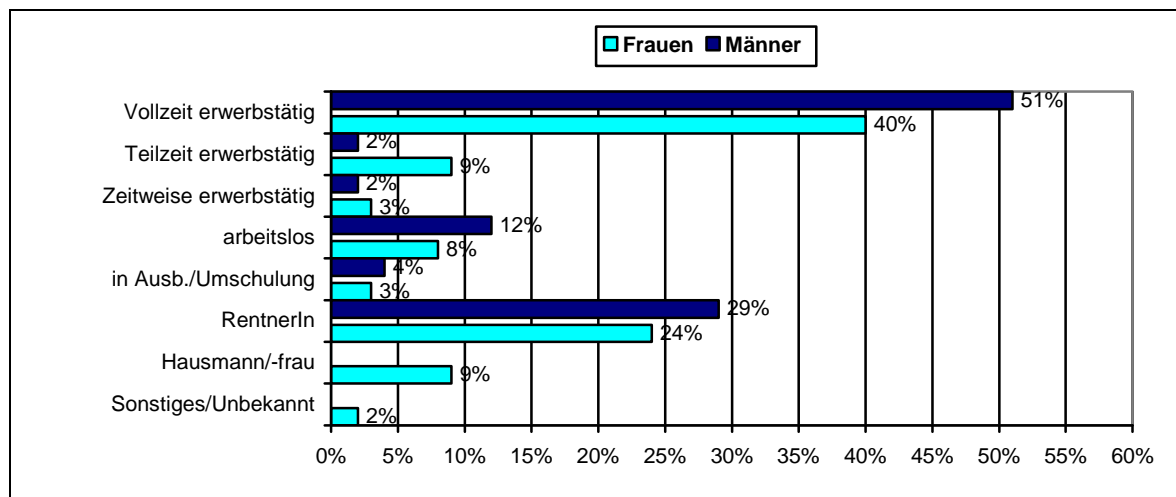
Familienstand



Wohnform



Tätigkeit



87% der Ratsuchenden lebten überwiegend von eigenen Einkünften, 13% überwiegend von Sozialleistungen. Von Arbeitslosigkeit betroffen waren 8% der Frauen und 12% der Männer. Anders als in der Erziehungsberatung ist in der Ehe- und Lebensberatung der Anteil der Vollzeit erwerbstätigen Männer geringer, der der Frauen höher. Der Anteil der Rentner und Rentnerinnen ist korrespondierend zum Alter der Ratsuchenden sehr hoch. Bezogen auf ihre Herkunft hatten 7% der Frauen und 8% der Männer eine Zuwanderungsgeschichte. Mehr als 95% der Ratsuchenden sprachen vorrangig deutsch. Von 5% der Frauen und 2% der Männer wurde nicht vorrangig deutsch gesprochen.

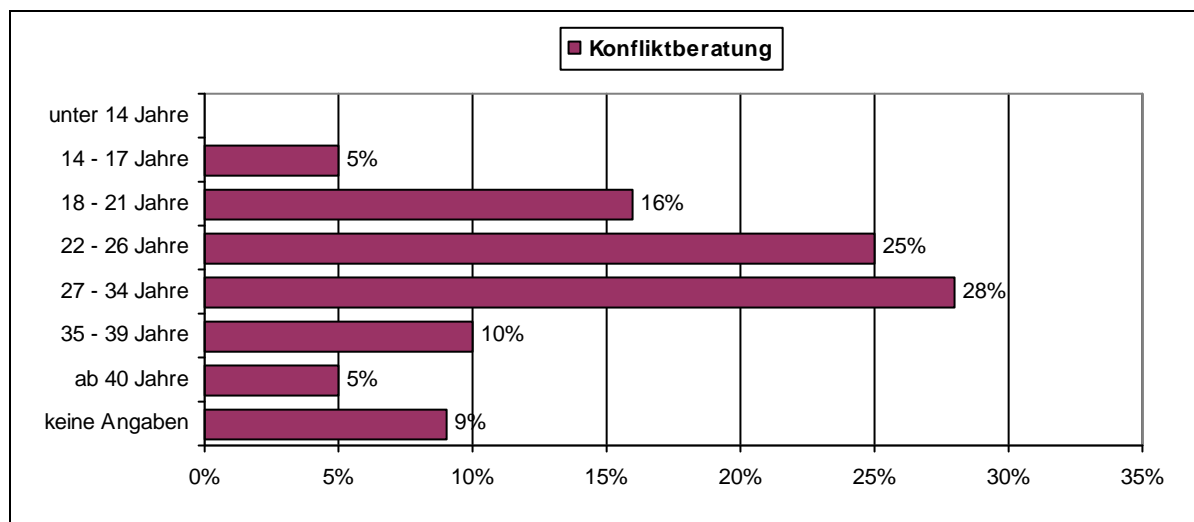
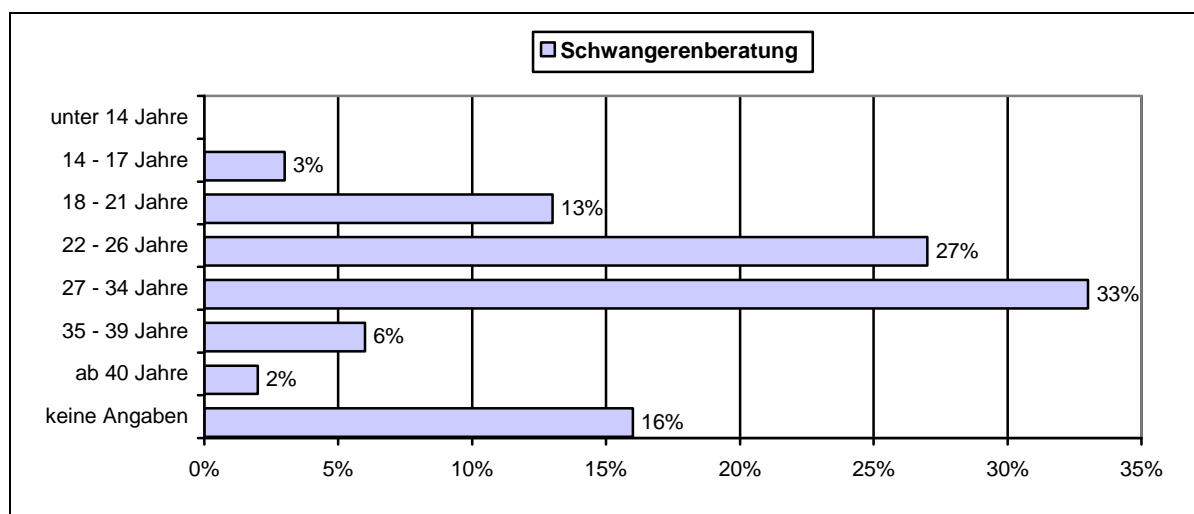
Ib. Zahlen zur Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung 2008

2008 waren insgesamt 810 Fälle zu verzeichnen. Damit lag die Zahl unter der des Vorjahres. Ein Grund dafür liegt darin, dass aus personellen Gründen die Außensprechstunde im Stadtteil Duisburg-Hochfeld über mehrere Monate nicht stattfinden konnte. Hinzu kam, dass - bedingt durch die gestiegene Anzahl von Anträgen bei gleich gebliebenen Vergabemitteln - im letzten Drittel des Jahres die Mittel der Bundesstiftung sehr knapp waren. Daher wurden Beratungen mit schwangeren Frauen, deren Geburtstermin im Jahr 2009 liegen würde, in das Folgejahr verschoben und zählten in 2008 nicht mit.

Der Anteil der Konfliktberatungen lag mit 243 Fällen bei 30%, die Schwangerenberatung mit 567 Fällen bei 70%. Diese Verteilung war ähnlich wie im Vorjahr.

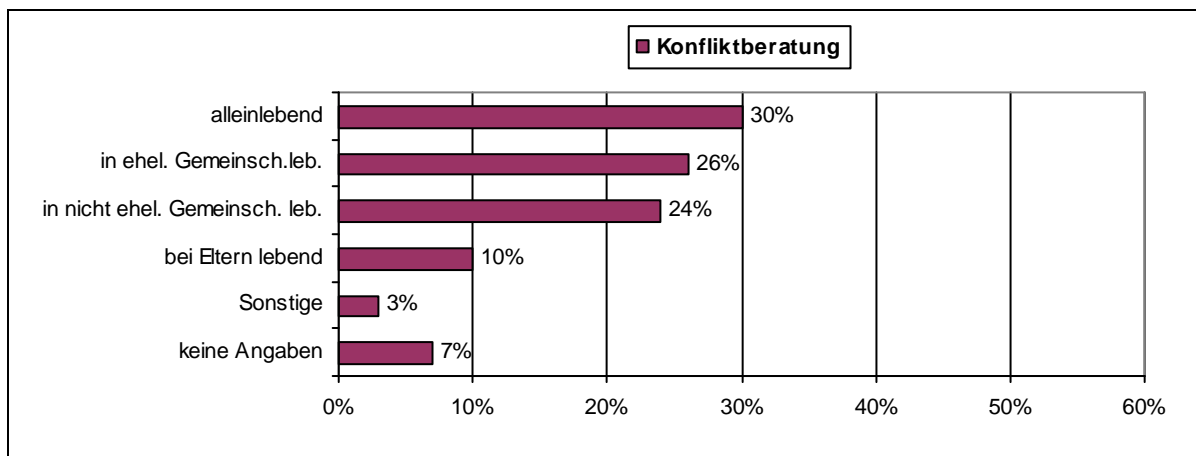
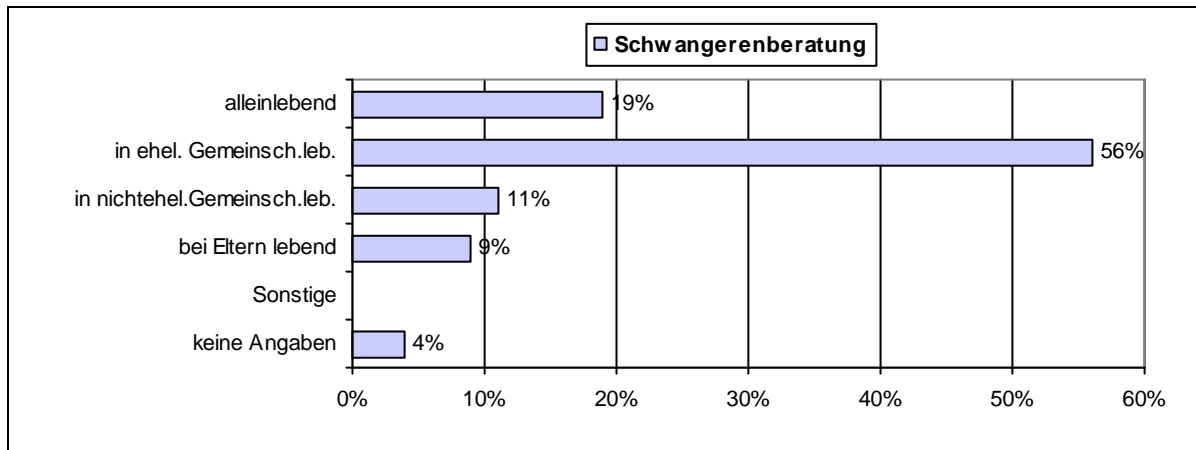
Von den insgesamt 810 beratenen Frauen kamen 531 (65%) alleine, 142 Schwangere (18%) kamen mit ihrem Partner, 137 (17%) mit einer anderen Begleitperson.

Alter der Ratsuchenden



Wie in den Vorjahren lag in beiden Beratungsbereichen der Hauptanteil der ratsuchenden Frauen zwischen 22 und 34 Jahre. Mit 3% bzw. 5% war der Anteil der schwangeren jungen Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren weiterhin recht niedrig.

Familiäre Lebenssituation



Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

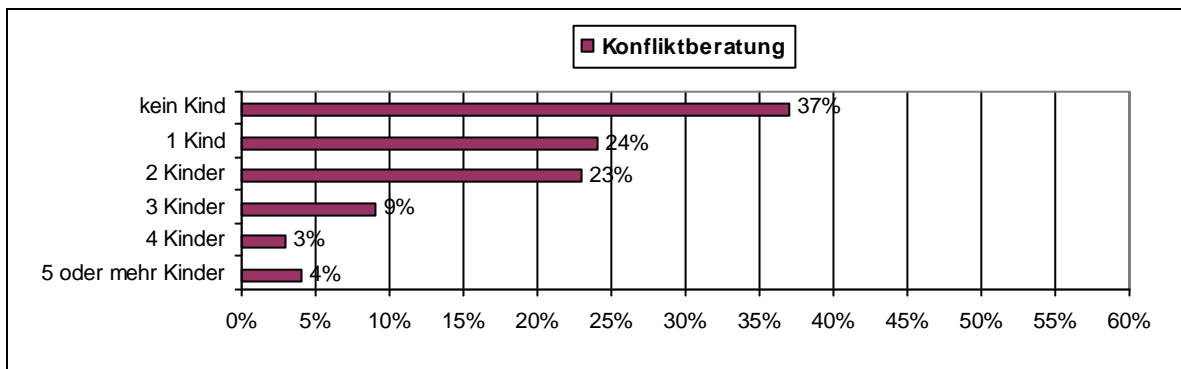
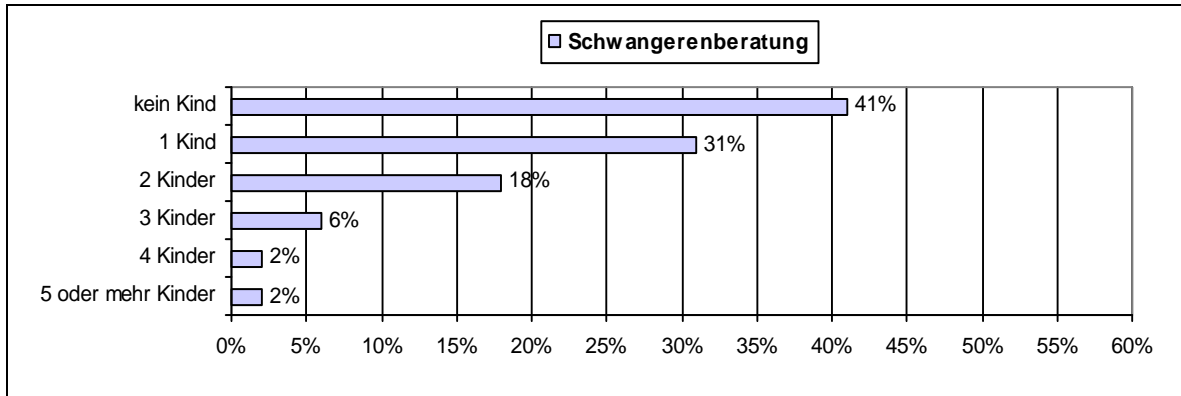
414 Frauen (51%) waren deutsche Staatsangehörige, davon waren 28% „Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte“; 360 Frauen (44%) hatten eine andere Staatsangehörigkeit. Bei 4% war die Staatsangehörigkeit unbekannt.

Eine differenzierte Betrachtungsweise zeigt, dass in der Schwangerenberatung 49% der ratsuchenden Frauen Deutsche waren; davon hatten 16% eine Zuwanderungsgeschichte. 47% hatten eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit.

In der Konfliktberatung waren 56% deutsch, wobei 9% eine Zuwanderungsgeschichte aufwiesen. Der Anteil der Frauen mit anderer Staatsangehörigkeit lag bei 37%.

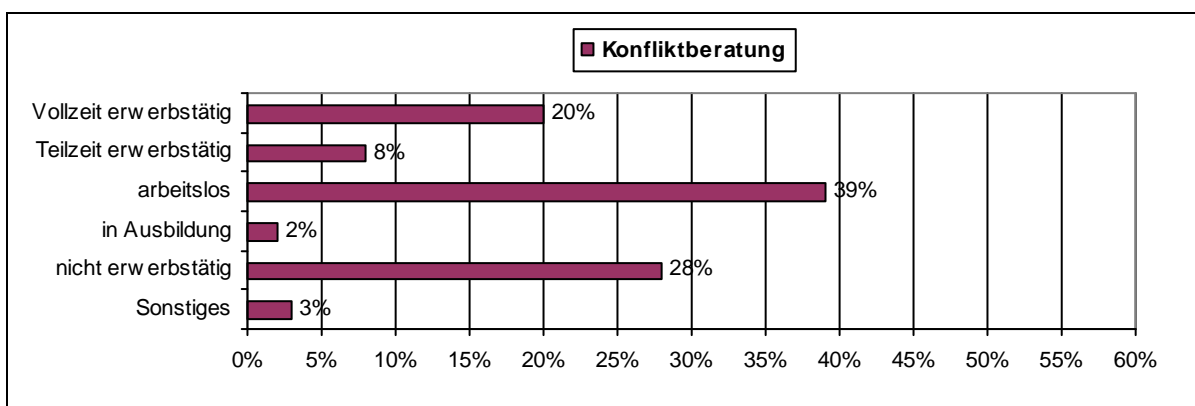
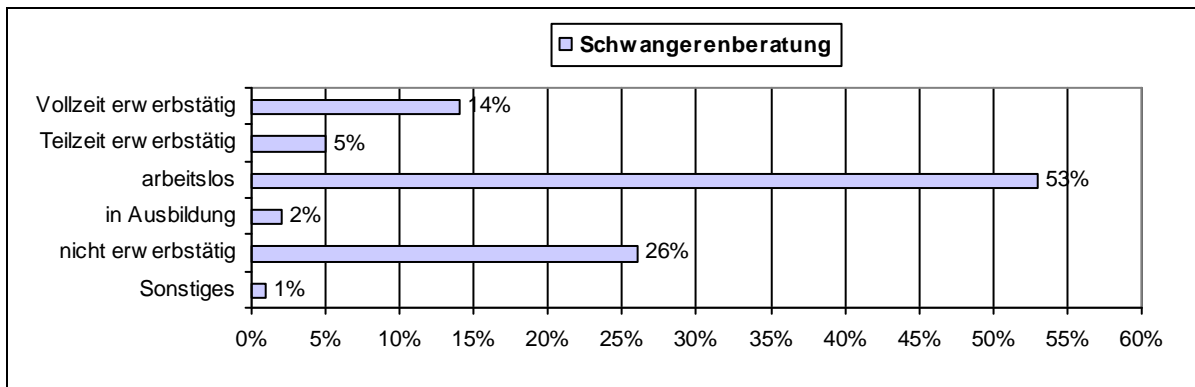
In 6% der Fälle wurde mit einer Übersetzungshilfe gearbeitet. Dabei handelt es sich vielfach um Familienangehörige und befreundete Personen der Schwangeren, die dolmetschten.

Anzahl der Kinder



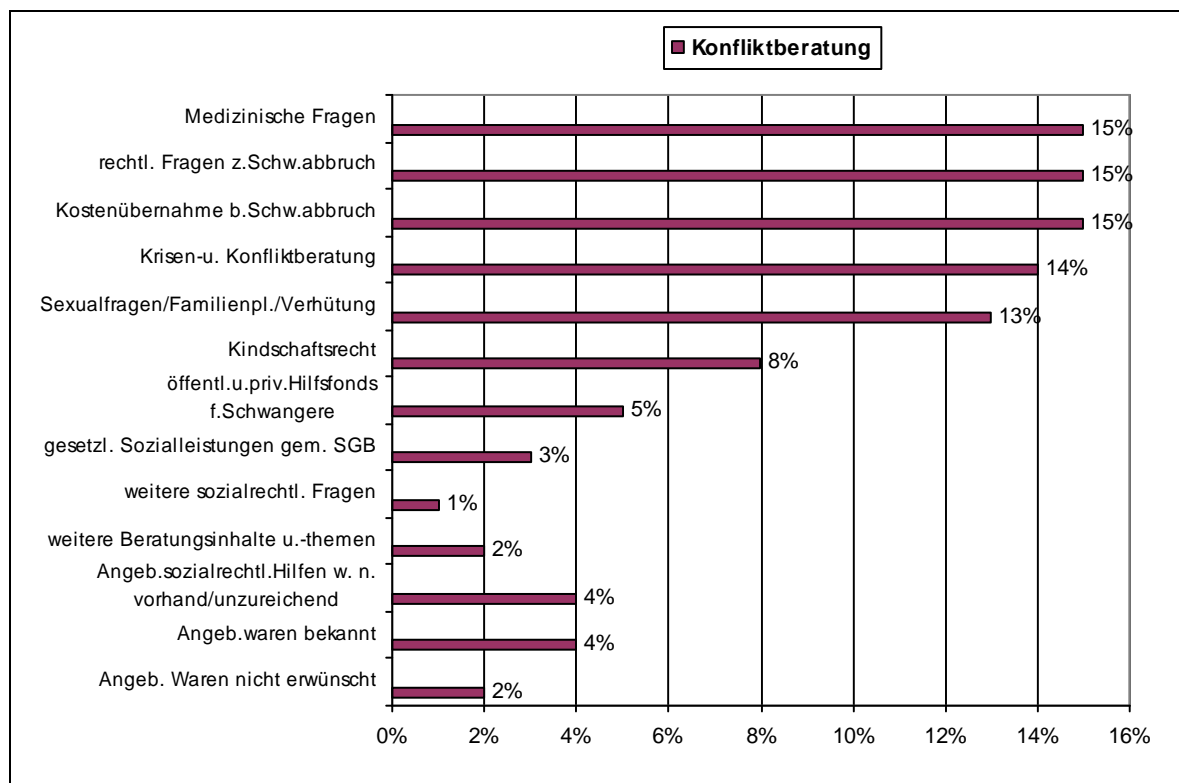
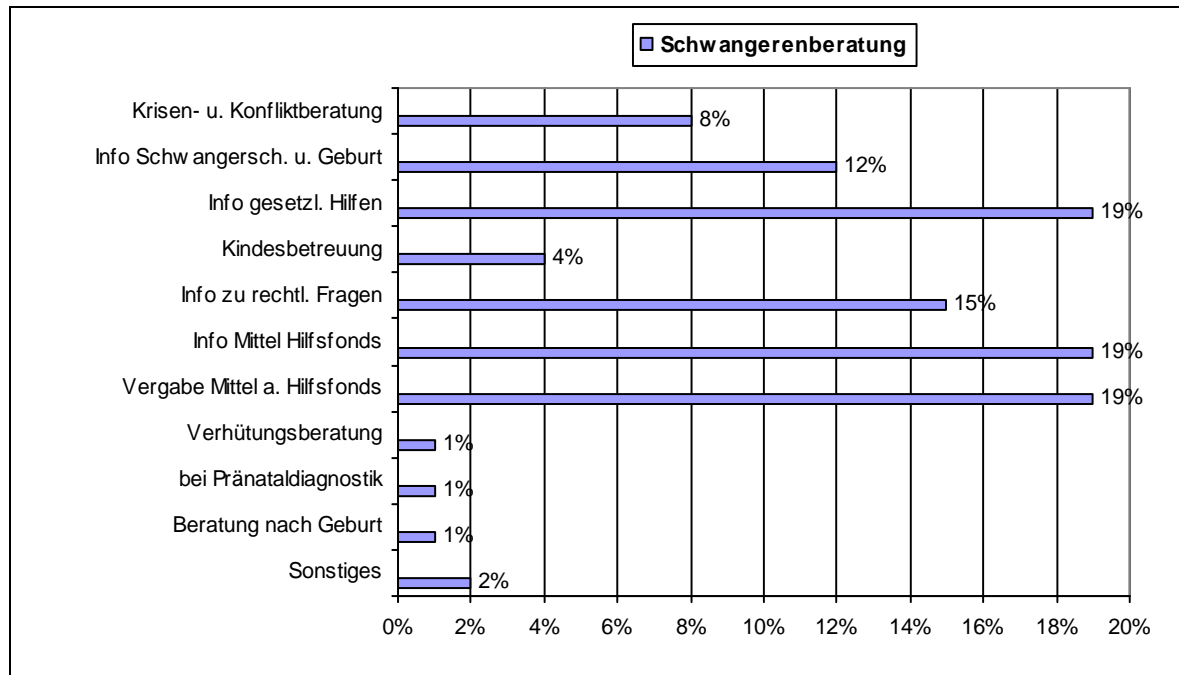
Wie in den Vorjahren war der Anteil der Frauen ohne Kinder sowohl in der Schwangeren- als auch in der Konfliktberatung am höchsten.

Erwerbssituation

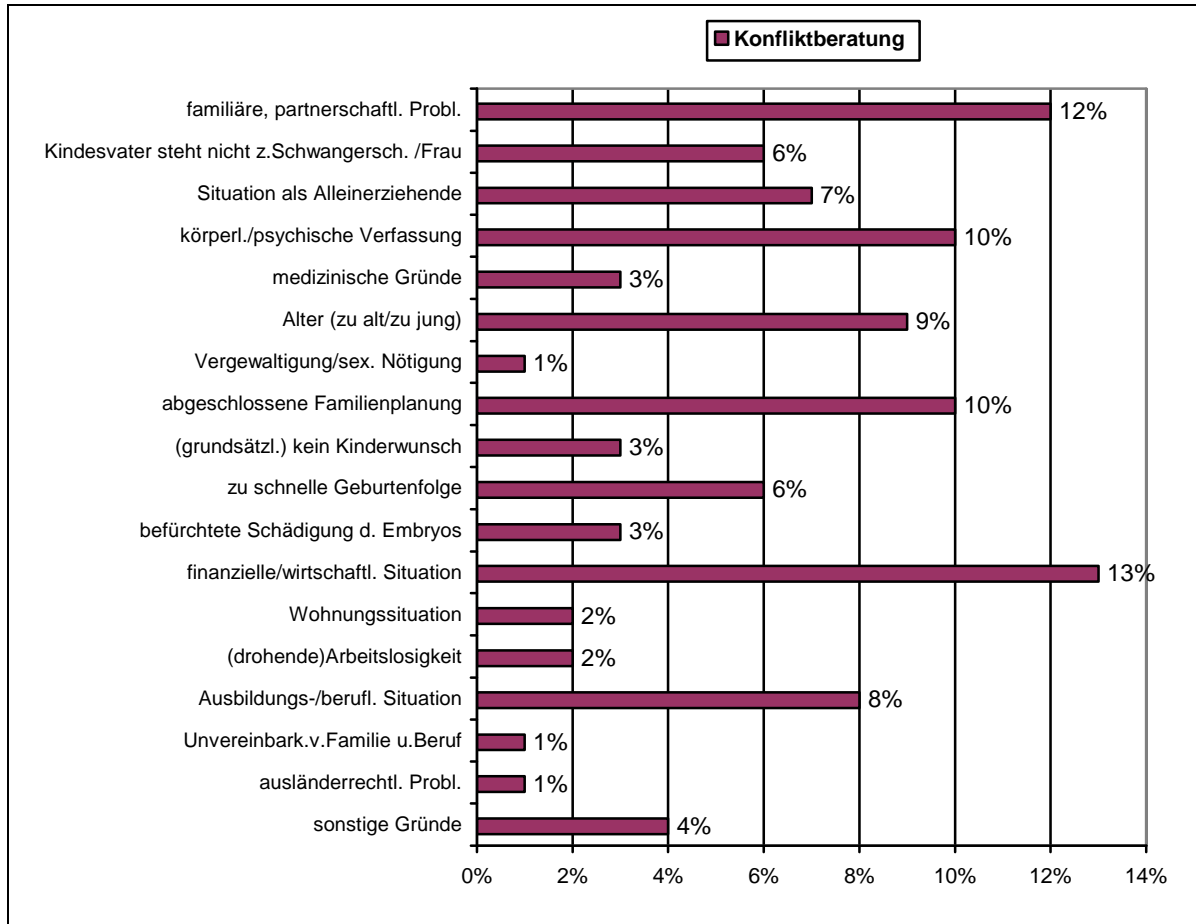


In beiden Beratungsbereichen war der Anteil der arbeitslosen Frauen mit 53% bzw. 39% sehr hoch. Ergänzend besagt unsere Statistik, dass 44% aller beratenen Frauen (358) staatliche Unterstützung nach SGB II oder SGB XII erhielten. Es wurden insgesamt 470 Anträge auf finanzielle Hilfen gestellt, 432 bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und 38 beim Härtefond der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die hohe Zahl der bewilligten Anträge wirft ein Schlaglicht auf die wirtschaftlich sehr schwierige Situation der Frauen und ihrer Familien.

Beratungsinhalte



Gründe für den Schwangerschaftskonflikt



Bei den Gründen für den Schwangerschaftskonflikt standen wirtschaftliche Probleme an erster Stelle, gefolgt von Familien- und Partnerschaftsschwierigkeiten. Des Weiteren spielte die körperliche und psychische Verfassung der Schwangeren, abgeschlossene Familienplanung, das Alter und die Ausbildungs- bzw. Berufssituation eine wesentliche Rolle.

II. Öffentlichkeitsarbeit / Prävention - thematische Angebote / Gremien und Netzwerkarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Sowohl die Pflege bereits bestehender Kooperationsbeziehungen als auch der Aufbau neuer Kontakte zu anderen Einrichtungen der regionalen psychosozialen Versorgung waren 2008 wichtiger und integraler Bestandteil des Alltagsgeschäfts der Beratungsstelle.

Im Vordergrund standen die Kontakte zu den Kindertageseinrichtungen, mit denen die Beratungsstelle im Rahmen der Entwicklung zu Familienzentren bereits kooperiert oder mit denen Kooperationen angestrebt wurden. Im Bereich Schule reichte das Spektrum von Lehrkräften an Grundschulen bis hin zu Berufskollegs sowie SchulsozialarbeiterInnen und BeratungslehrerInnen.

Darüber hinaus fand eine Vielzahl einzelner Arbeitstreffen mit Institutionen und Personen der regionalen psychosozialen Versorgung - sowohl aus dem kirchlichen als auch aus dem kommunalen Bereich - statt. Die Kontakte bezogen sich sowohl auf das Arbeitsfeld der Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensberatung als auch auf die Schwangerschafts(konflikt)beratung. Dabei standen persönliches Kennenlernen, gegenseitige Information über Leistungsangebote und fachliche Konzepte sowie die Verabredung geeigneter Formen der Kooperation im Vordergrund.

Seitens des Teams Schwangerschafts(konflikt)beratung wurde der Kontakt zu den niedergelassenen Gynäkologinnen und den gynäkologischen Abteilungen der Krankenhäuser in der Region weiter gepflegt. Hier war die Beratungsstelle verschiedentlich bei „Tagen der offenen Tür“ mit Informationsmaterial und zum persönlichen Gespräch vertreten. Zudem wurde der Kontakt zur ARGE gesucht, da es weiterhin erforderlich war, schwangere Frauen im ALG II - Bezug bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche zu unterstützen.

In verschiedenen thematischen Veranstaltungen ging es um die Möglichkeiten der psychosozialen Beratung in Fragen von Pränataldiagnostik – ein spezielles Angebot, welches die Ev. Beratungsstelle seit einiger Zeit vorhält.

Prävention – thematische Veranstaltungen

Die **Präventionsmaßnahmen in der Erziehungs- Familienberatung** konzentrierten sich sehr stark auf die Familienzentren:

- regelmäßige offene Sprechstunden vor Ort
- Informationsveranstaltungen für Eltern und MultiplikatorInnen über die offenen Sprechstunden sowie Leistungsangebote und Arbeitsweisen der Beratungsstelle
- fachliche Inputs und Gesprächsangebote für Eltern im Rahmen von Elternabenden oder Eltern-Cafes zu Themen wie „Grenzen setzen“, „Wege aus der Brüllfalle“, „Was brauchen Kinder“.

Darüber hinaus wirkte ein Mitarbeiter der Beratungsstelle bei einem ‚Kamingespräch‘ zum Thema „Veränderungen von sozialen Rollen in Familien durch Demenz“ mit.

Im Rahmen des Präventionsauftrages der Schwangerschaftskonfliktberatung wurden verschiedene Veranstaltungen zu sexualpädagogischen Fragen durchgeführt. Dabei handelte es sich zum einen um Informations- und Unterrichtseinheiten in Schulklassen verschiedener Schultypen. Zum anderen wurden Arbeitseinheiten in Konfirmandengruppen gestaltet. Diese wurden von einem Mitarbeiter der Beratungsstelle zusammen mit einer Praktikantin zum Themenbereich „Liebe, Freundschaft, Sexualität, Verhütung“ konzipiert und durchgeführt - ein Angebot, das in den nächsten Jahren vermehrt umgesetzt werden soll.

Mitarbeit in Gremien

Die Kommunen sind laut KJHG verpflichtet, für eine qualifizierte Jugendhilfeplanung Sorge zu tragen und die örtlichen freien Träger hier einzubeziehen. In diesem Kontext war die Beratungsstelle in folgenden kommunalen **Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII** ständig vertreten:

- „Erzieherische Hilfen, Familienbildung, Heime“ in Duisburg
- „Erzieherische Hilfen“ in Moers
- „Familie“ in Moers

Die Mitarbeit in den **regionalen Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften (PSAGs)** wurde wie in den Vorjahren weitergeführt:

- PSAG Duisburg, AG „Psychiatrische und psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“
- PSAG Duisburg, AG „Psychiatrische und psychosoziale Versorgung Erwachsener“
- PSAG Duisburg, AG „Wartezeiten in der psychotherapeutischen Versorgung“
- Netzwerke „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Duisburg Nord und Mitte

Auf der Ebene der Kirchenkreise war die Leitung der Beratungsstelle bei den **Synoden der Kirchenkreise Duisburg und Moers** präsent.

Wie in den Vorjahren nahm die Leiterin der Beratungsstelle an der jährlichen **Klausurtagung der Diakonischen Konferenz Duisburg** teil. Inhaltlich ging es um das Thema „Voraussetzungen und Bedingungen einer gemeinsamen diakonischen Kultur“.

Die Beratungsstelle war durch die Leiterin bzw. ihre Stellvertreterin in folgenden **kirchlichen und kommunalen Gremien** kontinuierlich vertreten:

- Diakonische Konferenz Duisburg (Geschäftsführungen/Leitungen der Diakonischen Einrichtungen)
- Ausschuss Seelsorge und Beratung im Kirchenkreis Duisburg
- Konferenz der LeiterInnen der Referate und Dienste im Kirchenkreis Moers
- Konferenz der LeiterInnen der Referate und Dienste im Kirchenkreis Duisburg
- Arbeitskreis der LeiterInnen der Psychologischen Beratungsstellen in Duisburg
- Projektverbund Familienzentren im Kirchenkreis Duisburg
- Hauptstellenkonferenz der Beratungsstellen in der Ev. Kirche im Rheinland (EKiR)
- Arbeitsgemeinschaft der LeiterInnen Ev. Beratungsstellen (EKiR)
- Fachverband „Erzieherische Hilfen“ des Diakonischen Werkes Rheinland (Mitarbeit in der Regionalkonferenz Nord)

Kontinuierliche Arbeitstreffen und Gremien im Bereich der Schwangerschafts-(konflikt)beratung:

- Leitungstagungen der Ev. Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen (EKiR)
- Arbeitsgemeinschaft der kirchlich anerkannten Beratungsstellen gemäß § 218 StGB im Bereich Nordrhein, die an der Mittelvergabe der Bundesstiftung mitwirken
- Arbeitskreis der Ev. Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen Nord
- Regionale Arbeitstreffen der Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in Duisburg, Dinslaken, Moers und Wesel
- Arbeitskreis des Landeskirchenamtes zu Fragen des § 219

III. Anhang

Kurzinformation zur Konzeption und Struktur der Beratungsstelle

Arbeitsauftrag:

Die Ev. Beratungsstelle Duisburg/Moers bietet psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensfragen sowie Schwangerschaftskonfliktberatung in integrierter Form an.

Das Aufgabengebiet der Schwangerschaftskonflikt- und Schwangerenberatung kam 2001 dazu. Seitdem ist die Einrichtung anerkannte Beratungsstelle gemäß § 218 Strafgesetzbuch (StGB).

Trägerschaft:

Träger sind die Ev. Kirchenkreise Duisburg und Moers.

Die Beratungsstelle wird durch ein Kuratorium gesetzlich vertreten. Der Vorsitz des Kuratoriums liegt bei Harald Bredt, Pfarrer und Schulreferent im Kirchenkreis Duisburg und seinem Stellvertreter Stefan Maser, Pfarrer in der Kirchengemeinde Hoerstgen und Krankenhausseelsorger im Kirchenkreis Moers.

Struktur der Beratungsstelle:

In den Jahren 1979 – 1982 wurde die Beratungsstelle sukzessive mit vier multidisziplinären Teams dezentral aufgebaut. Im Zuge von Sparmaßnahmen und Personalabbau mussten die ehemals vier Standorte auf zwei reduziert werden. Seit 2004 ist die Beratungsstelle linksrheinisch nur noch mit einem Standort in Moers tätig. 2006 wurden auch die ehemaligen rechtsrheinischen Duisburger Dienststellen (Duisern und Marxloh) aufgelöst und die Mitarbeitenden in Duisburg-Hamborn zusammengeführt.

MitarbeiterInnen:

Die Teams sind multidisziplinär besetzt, d.h. mit Fachkräften aus unterschiedlichen Grundberufen (Dipl. Psychologie, Dipl. Pädagogik, Dipl. Sozialpädagogik, Dipl. Sozialarbeit) mit unterschiedlichen beraterisch-therapeutischen Zusatzausbildungen. In jedem Team stehen zwei Sekretärinnen als erste Ansprechpartnerinnen für die Ratsuchenden und als Kontaktpersonen bei Nachfragen aller Art zur Verfügung.

Das Gesamtteam der Beratungsstelle bestand 2008 aus 14 festangestellten überwiegend teilzeitbeschäftigten beraterisch-therapeutischen Fachkräften, 4 teilzeitbeschäftigten Sekretärinnen sowie 4 Honorarkräften.

Die Leiterin der Beratungsstelle ist Frau Dipl. Psychologin Ulrike Stender; stellvertretende Leiterin ist Frau Dipl. Sozialarbeiterin Iris Jares.

Zuständigkeitsbereich:

Der Einzugsbereich der Beratungsstelle erstreckt sich auf die Kirchenkreise Duisburg und Moers. Kommunal ist dies gleichbedeutend mit dem gesamten Stadtgebiet Duisburg und dem linksrheinischen Teil des Kreises Wesel. Schwerpunktmäßig ist das Team in Duisburg für das gesamte rechtsrheinische Stadtgebiet Duisburg, das Team in Moers für den Kreis Wesel und Duisburg-West zuständig.

Darüber hinaus besteht seit 1993 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Kirchenkreis Kleve, der keine eigene Beratungsstelle vorhält. Ratsuchende aus dem Kirchenkreis Kleve können das Angebot unserer Beratungsstelle in Moers mit in Anspruch nehmen.

Allgemeine Qualitäts-
standards (Richtlinien):

Die Beratungsstelle arbeitet nach den geltenden Richtlinien des Landes NRW über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von

1. Familienberatungsstellen (Stand 21.01.2005)
2. Beratungsstellen für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung / Schwangerschaftskonfliktberatung (Stand 2002)

Die Beratungsstelle sieht sich ferner den Leitlinien für die psychologische Beratung in Ev. Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der Ev. Kirchen in Deutschland von 1981 verpflichtet.

Die personelle Besetzung in 2008

Wochenarbeitszeit in %

Duisburg (Hamborn), Duisburger Str. 172

Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensberatung

Armingeon, Wilhelm, Dipl. Psychologe	100,0%
Dinse-Yildiz, Kirstin, Dipl. Pädagogin (ab 01.07.2008)	25,0%
Gründler-Willering, Christa, Dipl. Sozialpädagogin (bis 30.06.2008)	
Gronewold, Gabriele, Dipl. Psychologin	47,0%
Holdmann, Karin, Krankenhauseelsorgerin (Honorarkraft)	5,0%
Jares, Iris, Dipl. Sozialarbeiterin	13,0%
Kipper, Inge, Dipl. Sozialarbeiterin (Honorarkraft)	10,0%
Klößner, Josef, Eheberater (Honorarkraft)	10,0%
von Tomkewitsch, Sebastian, Dipl. Sozialpädagoge	52,5%
Ziesman, Ulrike, Dipl. Sozialarbeiterin	<u>37,5%</u>
	300,0%

Schwangerschafts(konflikt)beratung

Dinse-Yildiz, Kirstin, Sozialpädagogin (ab 01.07.2008)	25,0%
Gründler-Willering, Christa, Dipl. Sozialpädagogin (bis 30.06.2008)	
Jares, Iris, Dipl. Sozialarbeiterin	75,0%
von Tomkewitsch, Sebastian, Dipl. Sozialpädagoge	12,5%
Ziesman, Ulrike, Dipl. Sozialarbeiterin	<u>12,5%</u>
	125,0%

Sekretariat

Pawelletz, Barbara, Sekretärin	80,5%
Tacir, Ursula, Sekretärin	93,5%

Moers, Humboldtstr. 64

Erziehungs-, Familien-, Ehe/Partnerschafts- und Lebensberatung

Astrath, Helmut, Dipl. Sozialwissenschaftler	50,0%
Eich, Regina, Dipl. Psychologin	25,0%
Fritschen, Bärbel, Dipl. Sozialpädagogin	25,0%
Geese, Claudia, Pfarrerin, Ehe- und Lebensberaterin (Honorarkraft)	10,0%
Petzel, Gabriele, Dipl. Sozialarbeiterin	50,0%
Sommer, Hans-Joachim, Dipl. Sozialarbeiter	100,0%
Wagner, Marius, Dipl. Sozialpädagoge	50,0%
Dr. Wiechart, Dörte, Dipl. Psychologin	<u>50,0%</u>
	360,0%

Schwangerschafts(konflikt)beratung

Fritschen, Bärbel, Dipl. Sozialpädagogin	50,0%
Petzel, Gabriele, Dipl. Sozialarbeiterin	12,5%
Dr. Wiechart, Dörte, Dipl. Psychologin	<u>12,5%</u>
	75,0%

Sekretariat

Gertgens, Monika, Sekretärin	62,5%
Wendt, Petra, Sekretärin	72,7%

Leitung der Gesamtberatungsstelle

Stender, Ulrike, Dipl. Psychologin	100,0%
Dienststelle Duisburg (Hamborn), Duisburger Str. 172	

Beraterisch/therapeutische Zusatzausbildungen der Fachkräfte

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle bringen ihre fachlichen Kompetenzen sowohl aus ihren unterschiedlichen Grundberufen als auch aus den verschiedenen beraterisch / therapeutischen Zusatzausbildungen in die Arbeit im multidisziplinären Team ein.

Bezogen auf das Gesamtteam waren 2008 folgende Beratungs-/Therapieansätze und Interventionsverfahren vertreten:

- Klientenzentrierte Psychotherapie (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie, Köln)
- Familien- und Systemtherapie (Institut für Familientherapie e.V. Weinheim; Institut Familientherapie Zentral, Weinheim; Rheinische Gesellschaft für systemische Therapie, Nettetal; Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung, Berlin; Institut für systemisch-integrative Therapie und Beratung, Essen)
- Ehe- und Lebensberatung (Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung, Berlin)
- Paarberatung (Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung, Berlin)
- Klientenzentrierte Gesprächsführung (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie Köln; Diakonisches Werk Westfalen)
- Gruppenanalyse (Institut für Gruppenanalyse, Heidelberg)
- Psychoanalytische Paar- und Familientherapie (Arbeitsgemeinschaft für angewandte Psychoanalyse, München)
- Psychodrama (Moreno-Institut für Psychodrama, Soziometrie und Gruppenpsychotherapie GmbH, Überlingen; Institut für systemisch-integrative Therapie und Beratung, Essen)
- Gestalttherapie mit Kindern (Curriculum der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Fürth)
- Verhaltenstherapie (Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie)
- Systemische Supervision (Internationale Gesellschaft für Systemische Therapie, IGST e.V., Heidelberg)
- NLP Masterabschluss (Deutscher Verband für Neuro-Linguistisches Programmieren e.V.)
- Weiterbildung zum Marte Meo Practitioner, (Institut für Familientherapie, Systemische Supervision und Organisationsentwicklung, Essen)
- Psychosoziale Beratung im Kontext pränataler Diagnostik (Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung, Berlin)
- Fortbildung zum Beratungslehrer (Schulpsychologische Beratungsstelle, Duisburg)

Fachtagungen, Informationsveranstaltungen, Seminare

Die Mitarbeitenden nahmen im Jahr 2008 an verschiedenen ein- oder mehrtägigen Fachtagungen, Informationsveranstaltungen oder Seminaren teil, um ihre beraterischen und therapeutischen Kompetenzen zu erweitern bzw. zu vertiefen.

Eintägige Veranstaltungen

- „Marte Meo“
Rheinhauser Fachtag der Stadt Duisburg und des Caritasverbandes Duisburg
- „Trauma, Neurobiologie und Familiensystem“
Fachtagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW), Mülheim
- „Mach 15 – Methodenbörse“
Fachtagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW), Dortmund
- „Mit Jungenarbeit beginnen – wie Jungenarbeit gelingen kann“
Fachtagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW), Dortmund
- „Wenn der Vater mit dem Sohne....eh, Alter, Du kannst mich mal!?“
Fachtagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW), Dortmund
- „Arbeit in Trennungs- und Scheidungssituationen mit dem Lebensflussmodell“
Fachtagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW), Köln
- „Die Sehnsucht des kleinen Bären – ein psychodramatischer Interventionsansatz mit Tierfiguren bei Kindern im Scheidungskonflikt“
Fachtagung der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW), Köln
- „Großgruppenanalytische Selbsterfahrung“
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e.V., Heidelberg
- „Krieg, Flucht und Vertreibung“
Diakonisches Werk der Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf
- „Der Abschied fängt am Anfang an“
16. Studientag für Mitarbeitende in Beratung und Seelsorge, (Seelsorgeausschuss der Ev. Kirche im Rheinland), Düsseldorf
- „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen“
Fachtagung der BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung), Köln
- „Junge, Junge!“
Fachtagung „Geschlechtsbezogene Arbeit mit Jungen“, AWO Kreisverband Wesel e.V., Dinslaken
- „Heimat – Illusion und Wirklichkeit“
55. Jahrestagung der VAKJP (Vereinigung Analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten in Deutschland e.V.), Hamburg
- „Erfahrungen im Umgang mit Migranten und deren kulturellem Hintergrund“
Fachtag für Sekretärinnen, Ev. Hauptstelle für Familien- und Lebensberatung der Ev. Kirche im Rheinland, Düsseldorf
- „Nichts ist beständiger als der Wandel“
Jahrestagung Fachverband Erzieherische Hilfen im Diakonischen Werk Rheinland
- „Schutz vor Gewalt durch Therapie jugendlicher Sexualstraftäter“
Fachtagung des LVR (Landschaftsverband Rheinland), Düsseldorf
- „Kriminalität im Jugendalter – ein interdisziplinäres Problem“
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Essen
- „Das innere Team“

- Fachtag der GwG (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie), Regionalversammlung Ruhrgebiet
- „Kontingentsverwaltung Bundesstiftungsmittel ‚Mutter und Kind‘ – Schutz des ungeborenen Kindes“
Schulungen zum EDV-Programm, Diakonisches Werk RWL, Düsseldorf

Mehrtägige Veranstaltungen

- „Training zur Durchführung und Auswertung des Geschichtenergänzungsverfahrens zur Bindung“
Erziehungswissenschaftliches Institut Frau Dr. König, Düsseldorf
- „Safe“- sichere Ausbildung für Eltern
Trainingsprogramm zur frühen Förderung einer sicheren Bindung, EZI (Ev. Zentralinstitut für Familienberatung), Berlin
- „Sexuelle Misshandlung“, Vertiefungsseminar,
Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Dr. Peteler, Düsseldorf
- „Zum Glück Eltern“
Jahrestagung bke (Bundeskonferenz für Erziehungsberatung), Hamburg
- „Kommunikation und Interaktion am Arbeitsplatz der Sekretärin“
bke (Bundeskonferenz für Erziehungsberatung), Frauenwerk Stein
- Alexander Mitscherlich: „Leben als Konflikt“
Tagung in der Kath. Akademie, Mülheim
- „Psychotherapie und Psychoanalyse der Sucht“
Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Dr. Peteler, Düsseldorf
- „Kleine Leute mit großen Gefühlen – Emotionale Entwicklung in der frühen Kindheit und deren Auffälligkeiten“
Seminar der Fachhochschule Potsdam
- „Bindung, Bindungsstörungen und Trauma – Diagnostik und Anwendung der Bindungstheorie in der Beratung und Psychotherapie von traumatisierten Kindern und Erwachsenen mit Bindungsstörungen“
EZI (Ev. Zentralinstitut für Familienberatung), Berlin
- „Zum Schutz des Kindes“ – Kooperationstagung von EKFuL und DW EKD zum Stand der Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII, Berlin
- „Da stimmt doch was nicht...“ – Logik, Praxis und Folgen vorgeburtlicher Diagnostik
Tagung der EKFuL (Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V.)
- „Sexualpädagogische Arbeit und Familienplanung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen“
EZI (Ev. Zentralinstitut für Familienberatung), Berlin
- „In Beziehung kommen – Kindeswohlgefährdung als Herausforderung zur Gemeinsamkeit“,
Fachkongress der Kinderschutzzentren, Düsseldorf